Nr. 194. — Erstes Blatt

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3–4.

Bezugspreis: in Stettin vierteljährl. 1 M, in Deutschland 1,50 M, durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Sonntag, 21. Mai. 1899.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Zur Abrüstungs-Konferenz.

Die Besprechung der Konferenzmitglieder bei Staal dauerte 1½ Stunden; es wurde erst nach wiederholtem Drängen einiger Mitglieder die Abfassung eines kurzen Protokolls durchgesetzt. Als ein sehr nützliches Mitglied der Konferenz zeigt sich der französische Bevollmächtigte Bourgeois. Die Engländer verhielten sich schweigend und reservirt, schließlich einigte man sich dahin, daß die Konferenz drei Kommissionen ernennen wird: Eine große für Militär- und Marinefrage, die sich wieder in Unterkommissionen theilen wird, und zwei kleinere für die Genfer Konvention und die Schiedsgerichte. In der großen Kommission wird Deutschland durch seinen militärischen und zwei juristische Delegirte vertreten sein; in der Kommission für die Genfer Konvention durch Stengel und die beiden Militärs, und in der Schiedsgerichtskommission durch Professor Zoon. Die Kommissionen werden ihre Präsidenten wählen. Die Bevollmächtigten, also die Chefs der Delegationen, werden nicht Mitglieder der Kommission sein, werden aber das Recht haben, jederzeit an den Berathungen derselben Theil zu nehmen.

Der „Westminster Gazette" wird aus dem Haag gemeldet, daß das offizielle Programm der russischen Regierung alle drei bis fünf Jahre den Zusammentritt der Konferenz in Aussicht nimmt. Die für die entsprechende Zeit ernannten Mitglieder sind wieder wählbar. Dies permanente internationale Tribunal setzt ein kleineres Bureau ein. Obligatorisch ist die Anrufung des Schiedsgerichts nicht, doch soll eine Vermittelung bei Ehren- und Interessenfragen, zur Untersuchung des Streitfalls, eventuell eine Urtheilsprechung vorgeschlagen werden. Die Schiedsverträge zwischen den einzelnen Regierungen, so hofft man, würde die Praxis hierfür verallgemeinern.

Beim Minister Beaufort fand Freitag der erste Empfang statt, welcher jeden Freitag, so lange der Kongreß tagt, wiederholt werden soll. Die heutige Sitzung dürfte nur von sehr kurzer Dauer sein, da bereits gestern die nothwendigen Vorbesprechungen über die Bildung von Sektionen stattgefunden haben. Wie ferner verlautet, soll während der Kongreß-Verhandlungen die Kaperfrage in keiner Weise berührt werden.

Aus München traf Frau Professor Selenka ein, welche Sympathiekundgebungen für den Kongreß aus vielen Frauenversammlungen der verschiedensten Länder der Erde überbringt. Diese Versammlungen haben zwischen dem 15. und 17. Mai stattgefunden, darunter 250 in England, 70 in Nordamerika und mehrere in Japan und Neuseeland.

Der Haager Korrespondent der „N. Fr. Pr." hatte mit dem russischen Staatsrath Bloch eine Unterredung über die Aussichten der Konferenz. Bloch sagte, es wird jetzt nicht alles geschehen können, was wir wünschen, aber die Hauptfragen werden studirt werden. Diese Konferenz wird das Friedenswerk vorbereiten. Der Korrespondent des „N. Wiener Journ." interpellirte den holländischen Minister des Aeußern, Beaufort. Derselbe äußerte sich über die Friedenskonferenz in folgender Weise: Bei einigem Entgegenkommen der betheiligten Mächte sei eine Verständigung in allen Fragen sicher zu erwarten. Die Erweiterung der Genfer Konvention, sowie die Revision des Seerechts sei zweifellos. Was die Frage des Schiedsgerichts anbelange, äußerte sich der Minister zurückhaltend. Derselbe Korrespondent hatte auch mit dem französischen, englischen und türkischen Bevollmächtigten eine Unterredung. Alle drei sprachen sich im friedlichen Sinne aus.

Es ist bereits aufgefallen, daß die französische Presse den Vorgängen im Haag wenig Raum und Beachtung schenkt. Die russische Presse widmet dagegen der Friedenssache und ihrer Würdigung im Auslande große Aufmerksamkeit. Die „Nowoje Wremja" äußert in ihrem gestrigen Leitartikel, die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" sei das erste westeuropäische Organ, welches aufs wärmste die auf die hochherzige Initiative des Kaisers Nikolaus eröffnete Friedenskonferenz begrüßte. Der Ton der Begrüßung lasse auf die ganz bestimmte Absicht der deutschen Regierung schließen, das von dem russischen Kaiser angeregte große heilige Werk zu fördern. Wenn auch Deutschland, dem Beispiele Rußlands folgend, sich entschließe, die Schrecken des Krieges durch vorherige Vereinbarungen und Ausgleiche zu mindern, so sei die Aufgabe einen Schritt der Lösung näher gebracht. — Die „Nowosti" beginnen eine Serie weit angelegter, der Friedenssache gewidmeter Artikel. Sie beleuchten die historische Entwickelung der Friedensidee, machen praktische Vorschläge und besprechen Stead's Broschüre „United Staates of Europe" kritisch. — „Swet" meint, wie bescheiden auch die Resultate der Konferenz sein möchten, der moralische Sieg Rußlands sei unzweifelhaft.

Die Steigerung der Rüstungen selbst ist allerdings auch durch den Beginn der Rüstungen noch nicht unterbrochen worden. Ja, in der Türkei ist gerade der gestrige Tag als Markstein für eine erweiterte Organisation des Heerwesens zu betrachten, da nunmehr ein kaiserliches Irade die Aufstellung von 496 neuen Ilave-Bataillonen im ersten, zweiten, dritten, vierten und fünften Korpsbereiche angeordnet hat. Diese Ilave- (Ersatz-) Bataillone werden allerdings nur als Kadres formirt, können aber als Grundstock einer starken Truppenvermehrung im Bedarfsfalle eingeschätzt werden. Das 1., 2., 3. Korps garnisonirt in der europäischen Türkei und hat seine Stäbe in Konstantinopel, Adrianopel und Salonichi. In Armenien steht das vierte, in Syrien das fünfte Korps. Die Korps von Bagdad und Arabien, sowie die Truppen in Tripolis werden vorläufig ohne die neue Einrichtung bleiben.

Die Königin Wilhelmine.

Keine Fürstin ist zur Zeit dem Publikum so interessant, wie die junge Königin der Niederlande, ganz besonders aber ihre dereinstige Verlobung, da der Bräutigam sie ja nicht, wie es sonst üblich, in seine Heimath holt, sondern in die ihre übersiedelt. Man hat schon verschiedene Bewerber genannt, besonders die Prinzen, die durch ihre Mütter oder Großmütter niederländisches Blut in den Adern haben, wie die Söhne des Prinzen Albrecht von Preußen, die Prinzen zu Wied, und Prinz Harold von Dänemark —, dann wurde der geniale Prinz Eugen von Schweden genannt, und schließlich ist es kein Geheimniß, daß die Herzogin von Albany, die Tante der jungen Königin, sehr gern als deren Gemahl den Prinzen Alexander von Teck sähe, der am 14. April 1874 geboren ist und der jüngste Sohn des Herzogs Franz von Teck, eines Sohnes des Herzogs Alexander von Würtemberg aus seiner morganatischen Ehe mit Gräfin Rhédey ist, die zur Gräfin von Hohenstein erhoben wurde. Wie es heißt, soll die junge Königin bis jetzt diesem Projekt noch abgeneigt sein, doch wird es von englischer Seite lebhaft befürwortet. Prinz Alexander von Teck hat zwei Brüder und eine Schwester, die, als spezieller Liebling der englischen Königsfamilie, mit den Töchtern des Prinzen von Wales gemeinsam erzogen wurde. Die vor Kurzem verstorbene Herzogin von Teck ist als Schwester des Herzogs von Cambridge eine Kousine der englischen Königin; und ihr höchster Ehrgeiz war befriedigt, als ihre Tochter die Braut des englischen Thronfolgers, Herzogs von Clarence und nach dessen Tode Braut und Gemahlin seines Bruders, des Herzogs von York wurde. Der älteste Bruder der zukünftigen englischen Königin, Fürst Adolphus, führte eine Tochter des reichsten englischen Herzogs, des Herzogs von Westminister v. d. H. Großvenor heim. Was aber nicht hinderte, daß der Herzog von Teck, sein Vater, alles nach dem Tode der Herzogin versteigern lassen mußte, da er selbst mittellos ist. Prinz Franz Teck, der zweite Sohn, hat dem Vater manche Sorge bereitet und lebt meist auf Reisen. Prinz Alexander, der Jüngste, ist in England so beliebt wie seine Schwester, Herzogin May York, und deshalb hat die Herzogin von Albany ihn zum etwaigen Prinzgemahl für ihre königliche Nichte ausersehen.

Die Vorgänge in Frankreich.

Der „Figaro" veröffentlicht den Schluß der Picquart'schen Denkschrift. Auf Grund des Sachverständigengutachtens legt Picquart dar, daß das Petit Bleu durchaus echt sei und daß die Radirung erst nach einem Abgange aus dem Generalstabe erfolgte. Picquart verlangt, daß eine Untersuchung angeordnet werde, um den Urheber der Radirungen zu ermitteln. Ferner ersucht er die Anklagekammer, neue Sachverständige zu bestellen, damit diese die Schrift des Petit Bleu und verschiedene, zweifellos von demselbem Militärattachee herrührende Schriftstücke prüfen und vergleichen.

In der Kammer wird die Regierung über folgenden Vorgang in Troyes interpellirt werden. Während der Predigt eines Redemptoristen-Paters in der Kathedrale versuchten 3—400 Sozialisten den Prediger durch fortwährende Unterbrechungen zu stören. Als einer der Ruhestörer aus der Kirche verwiesen wurde, erhoben sich die übrigen Sozialisten, begleiteten den Ruhestörer und verließen die Kathedrale unter Absingen der Marseillaise. Als am Schlusse dieser Andacht die Seminaristen herauskamen, wurden sie von den Sozialisten verfolgt und mißhandelt. Die Polizei mußte einschreiten.

Einige Nationalisten werden den Minister des Innern benachrichtigen, daß sie ihn bei dem Wiederzusammentritt der Kammer über die in Grenoble stattgefundenen Beleidigungen der Armee interpelliren werden.

Eine strenge Untersuchung über den Zwischenfall vor dem Militärkasino, wobei mehrere Offiziere vom Publikum verwundet wurden, ist eingeleitet worden. Zahlreiche Verhaftungen stehen bevor. Die Verhafteten werden vor ein Schwurgericht gestellt werden.

Aus Algier wird gemeldet, die Nachricht, daß das Schwurgericht in Grenoble den früheren Bürgermeister von Algier Max Regis und den Zeitungsherausgeber Philippi von der Anklage wegen Aufreizung zum Mord und zur Plünderung freigesprochen hat, verbreitete sich hier mit großer Schnelligkeit. Zahlreiche Gruppen versammelten sich auf der Place de la Republique und riefen: Hoch die Freigesprochenen, nieder mit den Juden! Die Ruhestörer begaben sich nach der Place du Gouvernement vor ein von Juden besuchtes Café und wollten die auf der Terrasse sitzenden Gäste verjagen, letztere zogen sich ins Innere des Cafés zurück. Das Café wurde von der Polizei geschlossen und bewacht. Die Antisemiten gaben sich in ihrer Freude allerlei geräuschvollen Auslassungen hin. Einige Verhaftungen wurden vorgenommen, ernste Zwischenfälle ereigneten sich jedoch nicht. Man versuchte den Präfekten Luthaud zu belästigen; in Folge des Einschreitens der Polizei gelang es ihm jedoch, unbehelligt seine Wohnung zu erreichen. — In Folge mehrerer Zwischenfälle, die in einer Formfrage wegen der hiesigen landwirthschaftlichen Ausstellung ihren Grund hatten, hat ferner der Präfekt auch den jetzigen Bürgermeister vorläufig seines Amtes enthoben. Ein antisemitisches Mitglied des Generalraths wurde wegen Beschimpfung des Präfekten verhaftet.

Russischer Nothstand.

Ueber das Eingreifen der russischen Kaiserin zur Linderung des Nothstandes wird aus Petersburg geschrieben: „30 Millionen Menschen in Rußland nähren sich, wenn dieser Euphemismus erlaubt ist, seit acht Monaten von spelzigem, mit Baumrindenpulver verbackenem Brod und selbst von diesem Brod entfällt auf die Person etwa ein halbes Pfund täglich! Die Noth ist fürchterlich, giebt doch schon die offiziöse Presse zu, daß die Bauern am Hungertyphus und Skorbut „schaarenweise" hinsterben. Fürchterlich ist auch die Gleichgültigkeit des übrigen Rußland gegen die Noth. Die Gesellschaft hat nur wenig zur Linderung derselben gethan, es fehle ihr die Anregung, das Schlagwort dazu von Seiten der Regierung. Letztere leistete noch bei keiner früheren ähnlichen Veranlassung so wenig wie jetzt für das hungernde Volk. Dies erklärt sich zum Theil aus der Ebbe in den Reichskassen, die gleichwohl hundert Millionen Rubel mehr für Armee und Marine hergeben mußten, theils aus bitteren persönlichen Zwistigkeiten einzelner Ressortminister, die einen vollen Erfolg in der Sache von vornherein lähmten. So kam die Aktion der Regierung zu spät und fiel kläglich aus. Es half nicht viel, daß der Kaiser zuerst eine Million und später 1½ Millionen Rubel aus seiner Privatschatulle opferte, das Beispiel rüttelte die Regierung und Gesellschaft nicht auf. Dagegen hieß es wieder, wie oft schon früher, die Unterstützungssummen würden von unredlichen Beamten vergeudet, auch kümmere sich Niemand recht um die nöthige Organisation der Samariterarbeit im Hungerrayon. Nun hat die junge Kaiserin Hand an die Sache gelegt und als deutsche Prinzessin zeigt sie dabei Umsicht und praktische Weisheit. Zunächst stellt sie die gewaltigen Mittel ihres Spezialressorts der „Arbeitsamkeitshäuser" in den Dienst der Sache und delegirt zwei hochangesehene Männer, die Geheimräthe Galkin-Wrasski und Baron Buxhörnden, beide überaus tüchtig und verdienstvoll, mit einem Gefolge von Gehülfen in die nothleidenden Gouvernements. Dort soll jetzt Ordnung gemacht, die bisherige Hülfsaktion, die Unterstützungsgelder 2c. überwacht, vor Allem aber dem Volke Arbeit verschafft werden, da von den hungernden Bauern 99 Prozent, von der Gesamtbevölkerung ⁴⁄₅ beschäftigungslos sind. Für Greise und Kinder wird man Asyle einrichten und die unentgeltliche Verpflegung der Kranken, Arbeitsunfähigen und zur Zeit Arbeitslosen nach einem überlegten Programm fortsetzen, woran es bisher natürlich fehlte. Die Aufgabe ist über die Maßen schwierig, nicht so sehr an sich selbst, als wegen der Gesinnung des Beamtenthums, womit die Kaiserin zu rechnen hat. Ihre Initiative wird dennoch Tausende vom sicheren Untergang retten, den trägen Wohlthätigkeitssinn in Bewegung setzen und den Schaden der ministeriellen Zänkereien zum Theil aufheben. Die Kaiserin hat es auch durchgesetzt, daß der Minister des Innern die Eintreibung der Steuern von der nothleidenden Bevölkerung sistiren mußte. Bisher verkaufte man Denen, die nicht zahlten, auch das Hemd und den Rock."

Aus dem Reiche.

Das **Kaiser Friedrich-Denkmal in Berlin,** das seinen Platz an der Spitze der Museumsinsel am künftigen Renaissance- oder Kaiser Friedrich-Museum erhalten wird, ist jetzt dem Bildhauer Professor Rudolf Maison in München endgültig übertragen. Die Kaiserin Friedrich hat unter den vorliegenden Skizzen bereits einen Entwurf zur Ausführung bestimmt. Der Kaiser erscheint hier zu Pferde mit dem Marschallstab in der Rechten, wie er als Feldherr etwa die Schlacht überblickt, oder an der Spitze der Truppen reitet. — Ein weiteres **Denkmal für Heinrich v. Stephan** wird am 3. Juni d. J. in Westerland auf Sylt feierlich enthüllt werden. Es ist in weißem Marmor ausgeführt und ein Werk des Berliner Bildhauers Hugo Berwald, der augenblicklich bei seinem Schwiegervater Prof. v. Kopf in Rom weilt. Herr Berwald hat vor zwei Jahren auf Sylt die letzte Büste von Stephan nach der Natur geschaffen. Das Werk war vor zwei Jahren in der Berliner Kunstausstellung. — Der **Generalleutnant v. Willich,** Inspekteur der 1. Kavallerie-Inspektion in Königsberg i. Pr., ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt. — Der schwedisch-norwegische Gesandte in Berlin richtete an den **Geh. Kirchenrath Dr. Fricke in Leipzig** anläßlich seines 25jährigen Jubiläums als Vorsitzender des Zentral-Vorstandes des Gustav Adolf-Vereins folgendes Telegramm des Königs von Schweden und Norwegen: „Im Namen meines erlauchten Monarchen bitte ich Euer Hochwürden die herzlichsten Glückwünsche zur heutigen Jubiläumsfeier zu empfangen. Möge Gottes Segen stets walten über Ihrer Arbeit im Dienste des Gustav Adolf-Vereins. gez. von Lagerheim, kgl. Gesandter." — Das preußische Staatsministerium hat beschlossen, den von dem Metropolitankapitel in Köln zum Kapitularvikar gewählten **Domkapitular Dr. Kreutzwald** zur Ausübung der ihm als Kapitular-Vikar zustehenden bischöflichen Rechte und Verrichtungen zuzulassen. — In **Stuttgart** wurde Rechtsanwalt Gauß, Mitglied des Gemeinderathes, zum Stadtschultheißen gewählt. — Die in **Erfurt** abgehaltene Generalversammlung des thüringischen Aerztevereins beschloß nach einem Referate des Geheimen Medizinalraths Dr. Leubuscher, bei den zuständigen Regierungen die Errichtung einer **thüringischen Aerztekammer** zu beantragen. — In **Metz,** das früher eine rein französische Bevölkerung hatte, macht sich seit 1870 eine stete Verschiebung zu Gunsten des deutschen Elementes bemerklich. Schon vor einem Jahrzehnt waren die Einwohner französischer und deutscher Zunge annähernd im Gleichgewicht, nachdem die durch die starke Auswanderung entstandenen Lücken durch Einwanderung aus Altdeutschland ausgefüllt worden waren. Seitdem hat die deutschredende Bevölkerung mehr und mehr das numerische Uebergewicht erlangt und wächst von Jahr zu Jahr mehr an. Bei der neulich stattgehabten Erstkommunion war die Zahl der deutsch redenden Kinder bereits annähernd noch einmal so stark, als die der französisch sprechenden. Die einheimische Bevölkerung hält an dem französischen Zweikindersystem fest und hat daher einen weit geringeren Geburtenüberschuß als die Eingewanderten. Außerdem pflegen immer noch ältere Geschäftsleute, die sich ins Privatleben zurückziehen, mit Vorliebe nach Frankreich, besonders nach Nancy überzusiedeln. Wenn diese Verhältnisse noch länger andauern, so kann man darauf rechnen, daß **Metz** in absehbarer Zeit sich in eine Stadt mit vollständig deutschem Charakter umwandeln wird.

Deutschland.

Berlin, 20. Mai. Gestern Abend hat das Kaiserpaar Wiesbaden verlassen und trifft heute früh im Neuen Palais ein. Der Kaiser sprach sich dem Intendanten v. Hülsen gegenüber nach der gestrigen Theateraufführung sehr anerkennend aus und bemerkte, daß im nächsten Jahre die Festspiele wiederholt werden würden, und er hoffe alsdann einen längeren Aufenthalt in Wiesbaden nehmen zu können.

— Eine etwas wunderliche Nachricht bringen einige Münchener Blätter angeblich aus verläßlicher Quelle, nämlich die Nachricht von der zu Pfingsten bevorstehenden Verlobung des Kaisers von Oesterreich mit der Prinzessin Mathilde, der Tochter des Prinzen Ludwig.

— Die Genehmigung des Kaisers zu einer Vertagung des Reichstags über den Sommer hinaus ist, wie die „M. P. K." berichtet, im Prinzip bereits eingeholt und ertheilt. Die verbündeten Regierungen werden darauf bestehen, daß bestimmte Vorlagen, wie der Nachtragsetat, das Invalidengesetz und die Verlängerung des Handelsprovisoriums mit England noch vor der Vertagung erledigt werden. Das Fleischschaugesetz und die Gewerbenovelle werden wohl bis zum Herbst zurückgestellt werden. Wegen der Postnovelle und der Hypothekenbankordnung bestehen noch Zweifel, ob es sich ermöglichen lassen werde, dieselben vor der Vertagung zur Annahme im Plenum zu bringen.

— Der Kaiser hat eine Reihe von Aenderungen zur Heeresordnung genehmigt, welche aus Anlaß der Heeresverstärkung sofort in Kraft treten und sich insbesondere auf die Verkehrstruppen beziehen, die überall an die Stelle der Eisenbahn- und Luftschiffertruppen treten. Es ist daraus hervorzuheben, daß das Mindestmaß für die Körpergröße bei den Telegraphentruppen zu 1,54 Meter wie bei der Infanterie festgesetzt ist. Für diese Sondertruppe gelangen solche Militärpflichtige zur Aushebung, welche geistig gut beanlagt und ihrer Berufsart nach für den besondern Dienst dieser Truppe geeignet sind. Der Ersatzbedarf für ein Telegraphenbataillon, deren je eins in Berlin, Frankfurt a. O. und Koblenz am 1. Oktober d. J. für das Garde-, 3. und 8. Armeekorps errichtet wird, ist auf 150 Rekruten und 18 Mann als Nachersatz nebst 1 Oekonomie-Handwerker (Schneider) zum Dienst ohne Waffe festgestellt worden. Die Bezeichnung der Militärtelegraphisten, welche bei den Festungstelegraphen ausgebildet werden, wird in Festungstelegraphisten umgeändert, im Gegensatz zu der bei den Telegraphentruppen und auf der Mili-

---

Schwer erkämpft.

Roman von **Heinrich Köhler.**

44. (Nachdruck verboten.

„Ich denke, wir sind beide viel zu vernünftige Leute und gute Freunde," sagte der Doktor ironisch, „als daß wir etwa zu einem Resultate gelangten, wie die aristokratischen Heißsporne. Und noch dazu alles dies um Hekuba! Ich habe es gewissermaßen als point d'honneur betrachtet, nachdem ich einmal meine Vermuthungen zu Dir ausgesprochen hatte, auch nach Indizien zu forschen. Und diese Indizien habe ich gefunden, hinreichend, um einen vollgültigen Beweis daraus zu konstruiren."

Moritz fuhr vom Fenster herum und blickte den Sprecher mit bleichem Gesicht und glühenden Augen an.

„Und diesen Beweis?" fragte er mühsam.

„Du sollst ihn erhalten, wenn Du mir heute Abend gegen 6 Uhr folgen willst."

„Ha, ha, ha!" lachte Moritz auf, es klang schrill und schneidend. „Du bist ja Deiner Sache sehr gewiß!"

„Ich bin es — vorausgesetzt, daß Du ein Rendezvous in einer Konditorei in einem reservirten Zimmer zwischen dem Mädchen und diesem Herrn Schulrath Vollmer für einen vollgültigen Beweis nehmen willst."

Moritz blickte den Anderen eine Weile sprachlos an, endlich sagte er stammelnd: „Aber warum sollte sie an einem fremden Orte —?"

„Wahrscheinlich, weil der Verkehr hier zu auffallend würde — auch naschen ja Mädchen gern Konfekt."

Er lächelte diabolisch dabei!

„Und woher weißt Du es?" fragte Moritz tonlos.

„Das ist mein Geheimniß, ich denke, es genügt, wenn ich Dir die Thatsache vorführe. Es liegt in Deiner Hand. Dir Gewißheit zu verschaffen, und ich thue es aus keinem weiteren Grunde, als um Dir zu beweisen, daß ich nicht grundlos Beschuldigungen ausspreche."

Es entstand eine Pause, in welcher der Arzt sich scheinbar harmlos und eingehend mit seiner Zigarre beschäftigte, wobei er aber einige Male einen prüfenden Blick auf Moritz warf. Dieser kaute an seinem Barte und starrte vor sich nieder auf den Boden mit einem Gesicht, als erblicke er da unten das schlangenumringelte Medusenhaupt.

„Willst Du mich also begleiten?" fragte der Doktor nach einer Weile mit leichtem Tone.

Moritz athmete einmal tief auf, dann sagte er heiser gepreßt: „Ich werde es."

Der Arzt erhob sich und griff nach seinem Hute. „Nun wohl, sei um halb sechs Uhr an der Ecke der **straße. Du kannst dort auf und ab gehen und mich erwarten. Inzwischen denn Adieu." —

Er ließ den Anderen in einer unbeschreiblichen Aufregung zurück, in einem Zustande, der beinahe dem glich, in dem er sich befunden, als er Alice mit dem Baron zusammen im Rendezvous belauscht. War es denn möglich, daß ein Schein so trügen, daß ein Weib, das er für das stolzeste, herrlichste, für eine Göttin gehalten, nichts als eine gewöhnliche Durchschnittsnatur, nein, noch unter dieser war, die der ersten schweren Versuchung zum Opfer fiel? Nein, nein, nein! schrie es in ihm laut, es ist alles Trug, Verrath, ein unglückseliges Gewebe von Mißverständniß und Perfidie. Es konnte ja nicht sein! Dieses stolze, königliche Wesen sollte sich so tief erniedrigen können, an einen Mann wie Vollmer sich zu verlieren! Es war ja gar nicht denkbar. Aber dann ringelten wieder wie Schlangenhäupter die Zweifel und Dämonen in der Menschenbrust sich in ihm auf und umzingelten sein Herz. War denn sein Vertrauen nicht schon einmal getäuscht worden, hatte er denn nicht erst vor ein paar Monaten kennen gelernt, daß, wie der Doktor nach Viktor Hugo gesagt, das Weib dem Teufel gehöre?

Wäre es denn das erste Mal gewesen, daß so ein heuchlerischer Schurke, so ein Tartüff, ein Weib fügbar machte? Und standen nicht dem Mann die Mittel zu Gebote, die allerdings schwerwiegend genug waren? Für zehn, für hundert freilich, rief es dabei in ihm, aber für diese nicht! Und doch — und doch —! Wenn sie ihm wirklich das Rendezvous gab, welchen anderen Grund konnte es dafür geben, als daß das Schreckliche eingetreten war, daß er sie umgarnt — langsam — nach und nach? Wie der Mensch sich an die Häßlichkeit gewöhnt, so auch an die Sünde — Schritt vor Schritt. Warum war sie vorhin roth geworden, als sie ihm sagte, daß sie für heute Abend bereits versagt sei? Versagt — versagt —! O! es war zum Wahnsinnigwerden! Von der Höhe seines Empfindens so herabgeschleudert zu werden in den tiefen bodenlosen Abgrund des Grauens und Ekels, der Welt- und Menschenverachtung — es war zu viel! Aber dann sagte er sich immer wieder, daß es ja nicht sein könne, daß ein Irrthum vorliegen müsse. Und doch hatte der Doktor so sicher gesprochen und seine Vertrauensseligkeit belächelt, als wäre er, Moritz, ein abgeschmackter Narr, ein unreifer Phantast mit seinem Glauben an Ehre und Tugend und Standhaftigkeit in allen Lagen und unter allen Umständen bei irgend einem weiblichen Wesen. Heißt es nicht im „Faust": „das Weib ist tausend Schritt voran?!" Hätte er nur selbst nicht die schlimme Erfahrung gemacht, an der sein Herz, sein Vertrauen noch fortbluteten trotz alledem und alledem, dann würde er den Anderen, den er jetzt haßte wie die Sünde selbst, deren er das Mädchen jetzt zieh, zur Thür hinausgeworfen und der Beschuldigung keine Beachtung geschenkt haben. Aber so — so —! Das ist eben der Fluch der bösen That, daß sie fortzeugend Böses muß gebären. Hier war es das Mißtrauen, der Zweifel, die harpyienartig an einem Herzen fraßen, das noch vor einer Stunde bereit gewesen wäre, für die Reinheit und Hoheit dieses Mädchens freiwillig eine Bürgschaft auf Tod und Leben zu übernehmen.

Es litt ihn nicht lange mehr in seiner Wohnung, schon eine Stunde vor der Zeit verließ er sie. Wie er an der Thür Hedwigs vorüberging, war es ihm, als hörte er da drinnen sich etwas bewegen, und es kam ihm der Gedanke, einzutreten und ihr Alles zu sagen und sie zu fragen, wie das Ganze zusammenhinge. Hätte er es doch gethan. Aber in demselben Moment tauchte vor seinem geistigen Auge das spöttische Mephistogesicht des Doktors auf, das ihn zu verhöhnen schien wegen seiner Einfalt und zu sagen: Auf diese Weise würdest Du allerdings die Wahrheit erfahren, Du Schwachkopf, der Du durchaus getäuscht sein willst! So ließ er denn die bessere Stimme in sich unbeachtet, aus falscher Scham, wie es so oft geschieht, derentwegen so unzählige Opfer der Leidenschaft, des Lasters werden. Wenn alles Lüge war, dann wollte er morgen auch das mit in seine Beichte aufnehmen und sie auf den Knien anflehen, ihm zu verzeihen, daß er überhaupt einer solchen Stimme sein Ohr geliehen.

In der Straße, wo die betreffende Konditorei lag, wurde er zu der angegebenen Zeit von dem Doktor erwartet, der sich selbst in einer Spannung befand, die er vor dem Anderen freilich zu verbergen suchte.

Die Briefe waren abgeschickt und die Intrigue gut eingefädelt, aber ob nun Beide kommen würden, ob Alles richtig klappen werde, wie es sollte, kein Zufall zum Verräther an dem schmachvollen Betrug würde, das hing doch immer noch von den „glücklichen" Umständen ab. Aber der Doktor, der zwar nicht an das Märchen von einem persönlichen Teufel glaubte, vertraute doch auf die Macht desselben, nämlich auf die alte Erfahrung, daß in solchen Dingen gewöhnlich der Zufall zu Gunsten des Bösen waltet. Und im Uebrigen hatte er seine Vorkehrungen gut getroffen, um mit seinem „point d'honneur" nicht Schiffbruch zu leiden. Daß er dabei ganz von Gewissensskrupeln frei gewesen wäre, soll damit freilich nicht gesagt sein.

Als sie in das Lokal eingetreten waren, winkte der Arzt einen Kellner heran, der diensteifrig und serviettenschwenkend auf die Herren zustürzte, um sich nach deren Befehlen zu erkundigen. Er fragte ihn nach dem Zimmer, das auf den Namen Müller bestellt war.

„Dort, mein Herr," sagte der Kellner, auf eine Thür weisend, „wo die Karte mit der Aufschrift „Bestellt" hängt. Soll ich Ihnen öffnen?"

„Nein, das nicht," entgegnete der Doktor und sah sich in dem Raume um.

Es war ein längliches, hallenartiges Zimmer, in dem sie sich befanden, in dem kleine runde Tischchen mit zierlich geschweiften Stühlen darum standen, an denen verschiedene Gäste saßen. An jeder Langseite befanden sich mehrere Thüren, von denen die eine eben die erwähnte Karte wies. Der Arzt zeigte auf die Thüre, die dieser gegenüber lag und in ihrem oberen Theile eine große Glasscheibe hatte, die von innen mit einer Gardine versehen war.

„Können Sie uns das Zimmer dort drüben auf etwa eine Stunde zur Verfügung stellen?" fragte er den Ganymed.

„Gewiß, das können wir, die kleinen Zimmer dienen als Lesekabinet oder für geschlossene Gesellschaften, augenblicklich ist es da drüben disponibel."

„Nun gut," sagte der Arzt; „laß uns dort eintreten," wandte er sich an Moritz, der finster, in Gedanken versunken, schweigend der Verhandlung beigewohnt hatte. Nachdem der Doktor Strahl bei dem Kellner noch eine Flasche Wein bestellt, gingen sie in das kleine, freundlich ausgestattete Gemach.

„Von hier aus also können wir con amore, indem wir die Gardine ein wenig zurückschieben, das gegenüberliegende Zimmer beobachten."

Er zog seine Uhr, um zu sehen, ob seine Stunde bald geschlagen habe. Es war gleich sechs. Als dann der Kellner den Wein gebracht hatte, schenkte er die Gläser voll und animirte Moritz zum Trinken, der erst sich weigerte, dann aber mehrere Gläser schnell nach einander hinuntergoß.

(Fortsetzung folgt.)

tär-Telegraphenschule ausgebildeten Feldtelegraphisten bezw. Hülfs-Feldtelegraphisten.

— Aus Anlaß einer Reihe von Petitionen, die die gesetzliche Regelung der Verhältnisse der Direktoren, Lehrer und Lehrerinnen an städtischen höheren Mädchen- und Mittelschulen betreffen, hat die Petitionskommission des Abgeordnetenhauses beschlossen, dem Plenum die Ueberweisung der Gesuche an die Regierung als Material für einen möglichst bald vorzulegenden Gesetzentwurf zu empfehlen.

— In Straßburg sind zur Zeit Verhandlungen im Gange, welche die Bildung eines Landeskomitees des „Deutschen Flottenvereins“ bezwecken. Bei dem großen Interesse, das man der Angelegenheit in weiteren Bevölkerungsschichten entgegenbringt, ist an dem Zustandekommen des Landeskomitees nicht zu zweifeln.

— Vicomte Robert de Caix, einer der vorzüglichsten Kenner der Kolonialpolitik, hat unter dem Titel: „Fachoda, La France et l'Angleterre“ (Paris, Librairie Africaine et Coloniale, J. André) ein in der französischen Presse mit großer Anerkennung besprochenes Werk veröffentlicht. Alles in Betracht kommende Material ist mit großem Verständnisse gesichtet, und das Vorgehen Englands wird einer ebenso scharfen wie gerechten Kritik unterzogen. Es fehlt aber auch nicht an einer solchen Kritik gegenüber der eigenen Regierung, der Robert de Caix unter Anderem vorhält, daß sie in der Transvaal-Angelegenheit nicht mit Deutschland gemeinschaftliche Sache gemacht habe. „Es gewinnt also den Anschein“, heißt es in dieser Beziehung, „daß damals unsere Diplomatie einen schweren Fehler beging. Auch versichert man, daß dieser Fehler später erneuert wurde, und daß Deutschland, als es auf unserer Seite keine Unterstützung fand, mit England einen Vertrag unterzeichnete, durch den es sein Interesse an der Zukunft der Delagoa-Bai, und demgemäß seine frühere Politik in Bezug auf Transvaal aufgab.“ Allerdings unterläßt der Verfasser nicht, durchaus zutreffend hervorzuheben, daß England die Bedeutung der mit Deutschland hinsichtlich Süd-Afrikas abgeschlossenen Konvention stark übertrieben habe, um zu verhindern, daß ein Einvernehmen zwischen Deutschland und einer anderen Macht erzielt werde. In diesem Zusammenhange wird ausdrücklich betont, daß das französisch-russische Bündniß sehr wohl eine Annäherung an Deutschland zulasse, die den „Traditionen der russischen Diplomatie“ durchaus entsprechen würde. Robert de Caix führt eine ganze Reihe von wichtigen Fragen auf, die noch eine Lösung erheischen, zumal die auf die Ausschließung der übrigen Mächte abzielenden Bestrebungen Englands immer wieder deutlich zu Tage treten. Mit Recht wird in diesem Zusammenhange auf die verdienstvolle Lösung einer bedeutsamen Kulturaufgabe durch den Major Marchand hingewiesen, dessen Resultate allerdings durch die Engländer illusorisch gemacht worden sind. Ebenso wird in klarer Weise ausgeführt, daß Großbritannien durch das jüngste Abkommen mit Frankreich auch den Zweck angestrebt haben könnte, letzteres zugleich mit Italien und der ottomanischen Pforte zu entzweien. Die Tripolis-Frage und die Frage bezüglich des Hinterlandes von Tripolis ist denn auch sofort jenseits der Alpen lebhaft erörtert worden. Für das gute Einvernehmen mit Deutschland auf dem Gebiete der Kolonialpolitik wird die Autorität Jules Ferrys geltend gemacht, wie denn auch in demselben Sinne Fürst Bismarck sich vernehmen ließ. Das viele Wahrheiten enthaltende Buch schließt mit der Mahnung des Vicomte Robert de Caix an seine Landsleute: „Faschoda muß genügen, um uns von der Richtigkeit der Maxime des Fürsten Bismarck zu überzeugen: „Man darf keine Politik treiben, der man nicht ernsthafte Konsequenzen zu geben im Stande ist.“

Ausland.

In **Graz** fanden bei dem Professor Polzer und anderen an der „Los von Rom“-Bewegung betheiligten Persönlichkeiten polizeiliche Haussuchungen statt.

In **Rotterdam** wurde ein verdächtiger Franzose verhaftet, welcher eine Fahrkarte nach dem Haag gelöst hatte. Derselbe hatte ein Schreiben in der Tasche, welches bewies, daß er ein Freund Sebastian Faure's sei. Er wurde sofort an die französische Grenze zurückbefördert.

Wie aus **Madrid** gemeldet wird, sind über 150 des Komplotts gegen die Sicherheit des Staates beschuldigte Karlisten in der Provinz Barcelona verhaftet worden. Unter den Verhafteten sollen sich auch zahlreiche Anarchisten befinden, die mit dem Plane umgingen, einige Dynamit-Attentate zu begehen, um den Aufstand dadurch zu unterstützen.

Nach einer Meldung aus **Konstantinopel** haben die Verhandlungen der türkischen Vertrauensmänner mit dem armenischen Komitee sowie mit Vertretern des macedonischen Komitees befriedigende Resultate ergeben. Die in Aussicht gestellte Aktion des Komitees wird unterbleiben. Der Präses des armenischen Nationalraths erhielt dieserhalb eine hohe Ordensauszeichnung.

Aus **Johannesburg** wird gemeldet: Ein angesehenes Mitglied der Afrikanda-Partei hatte eine Unterredung mit dem Präsidenten Krüger. Krüger befand sich bei gutem Humor. Die jüngsten Ereignisse stellte er als unbedeutend dar. Er erklärte lachend, die Verhafteten hätten gar keine soziale Bedeutung. Krüger sagte auch, er glaube nicht, daß englische Offiziere sich wie diese Leute zu Narren machen würden.

Das Gefecht bei Vailele

auf Samoa hat nach einem auf Grund der Erzählungen eines amerikanischen Soldaten von einem deutschen Matrosen abgefaßten Berichte folgenden Verlauf gehabt: Am 19. April wurde ich auf einem Besorgungsgang von einem amerikanischen Posten angehalten. Es entwickelte sich zwischen uns ein Gespräch und er gab sich als Deutscher zu erkennen. Wir verabredeten, daß, wenn ich mit meinen Besorgungen fertig und er vom Posten abgelöst sei, wir uns in dem nahegelegenen Hotel treffen wollten. Eine Stunde später saßen wir bei einer Flasche Pschorr zusammen und er erzählte mir von dem Gefecht am 1. April. Seine Darstellung desselben war ungefähr folgende: „An dem besagten Nachmittag sollte eine Expedition gegen Mataafa unternommen werden. Unsere Truppe war an 50 Mann stark, dazu hatten wir ein englisches und ein amerikanisches Landungsgeschütz. Beim Tivoli-Hotel schloß sich uns ein Trupp von 100 Tanuleuten an unter Führung des Leutnannts Cave. Als wir das amerikanische Konsulat passirt hatten, wurden wir in drei Abtheilungen getheilt. Ich verblieb beim Gros auf dem Strandweg, während die anderen Abtheilungen getheilt rechts und links marschirten und sich im Dickicht verloren. Bei meiner Abtheilung war der erste Offizier von der „Tauranga“ und Leutnant Mahagan von der „Philadelphia“. Unser Weg war schmal und unübersichtlich. Vor uns marschirte ein Trupp Tanuleute, dann kam ein englisches Landungsgeschütz und ca. 30 weiße Truppen. Fühlung nach der Seite mit den von Leutnant Cave geführten, von einem Geschütz begleiteten Abtheilungen konnten wir wegen des schwierigen Terrains nicht halten. Wir waren schon bis Vailele und befanden uns auf dem Rückweg, ohne von Mataafaleuten etwas gesehen zu haben. Eben hatten wir einen sehr gefährlichen Sumpf passirt, da standen die Mataafaleute vor uns wie aus der Erde gewachsen. Im gleichen Augenblick schon krachten ihre Salven auf uns ein und die Tanuleute wichen entsetzt zurück. Wir hielten noch einige Minuten Stand, konnten uns aber der Uebermacht Mataafas nicht erwehren. Dann kam das Kommando zum Rückzug. Das Geschütz, das nur von Heizern, die nur mit Revolvern und Entermessern bewaffnet waren, geführt wurde, mußte zurückgelassen werden. Ich war einer der Letzten, und sah, daß der erste Offizier von der „Tauranga“ verwundet zu Boden sank. Leutnant Mahagan sprang hinzu, um ihm zu helfen. Er schleppte ihn eine Strecke weit fort, sank dann aber ebenfalls, von einer Kugel getroffen, zu Boden. Es war unmöglich, die beiden Offiziere zu retten, da die Mataafaleute zu schnell vordrangen. Wir verloren noch einen englischen Arzt und sechs Matrosen, dann löste sich der Trupp auf und floh dem Meere zu. Was aus den beiden anderen Seitentrupps geworden ist, konnte ich nicht erfahren. Ich hörte nur bei unserm Rückzug weit im Innern heftiges Gewehrfeuer und schließe daraus, daß sie ebenfalls im Gefecht waren. Am Abend erfuhr ich, daß 22 Matrosen vermißt würden. Dieselben sind bis heute noch nicht zurückgekehrt. Der Verlust der Mataafaleute soll sehr gering gewesen sein. So weit die Erzählung des Amerikaners. Aus anderen Quellen erfahre ich, daß der Verlust der Samoaner sieben Todte und zwei Verwundete gewesen ist. Der Verlust der Weißen läßt sich nicht feststellen. Die beiden Geschütze haben die Mataafaleute genommen. Das eine war indeß im Nahekampf bereits demolirt. Den Gefallenen sind die Köpfe abgeschnitten worden, doch wollen die Mataafaleute nur vierzehn Köpfe erbeutet haben.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 21. Mai. Kalmus und Maien sind von altersher in unserer Vorstellung unzertrennlich mit der Signatur des Pfingstfestes verknüpft und die zahlreichen Händler, welche gestern wie alljährlich die Versorgung der Stadt mit diesen nothwendigen Festrequisiten übernahmen, konnten sich wegen Mangel an Nachfrage nicht beklagen. Die Wirkung des bei der Jugend allgemein beliebten „Kalmuspiepens“ wird freilich oft bei Weitem nicht so angenehm empfunden als der Eindruck des zarten Maiengrüns, aber die Feststimmung hilft am Ende wohl auch über den Ohrenzwang derartiger musikalischer Leistungen hinweg. Für die Großstadt bringt außerdem das Pfingstfest ein gewaltiges Anschwellen des Verkehrs mit sich. Ganze Kolonnen von Vaterlandsvertheidigern sah man an den letzten Tagen in blankgeputzter Montur, den vielsagenden Koffer in der Hand, dem Bahnhof zustreben, und als Ersatz für diese Krieger bevölkern Urlauber aller möglichen anderen Waffengattungen unsere Straßen. Dazu kommen dann noch Ausflügler in großer Zahl, sodaß die Bahnverwaltung auch unter Benutzung von Vorzügen nur mit Mühe für alle Reiselustigen Platz schaffen kann. Die Tourdampfer nach den nächstgelegenen Ostseebädern sowohl wie die Extradampfer nach Rügen, Bornholm, Kopenhagen 2c., welche gestern Mittag den hiesigen Hafen verließen, waren dicht besetzt, auf der „Freia“ allein wurden gegen tausend Passagiere gezählt. Hält das sommerlich schöne Wetter während der Pfingsttage vor, was wir von Herzen wünschen, so werden zweifelsohne auch die für das Fest selbst projektirten Ausflüge eine rege Betheiligung finden. Viele Vereine benutzen das Pfingstfest zu größeren Ausflügen, u. a. der „Verein ehem. Ottoschüler“, der sein Sommerfest am Pfingstsonntag auf dem „Gartzer Schrey“ zu feiern gedenkt.

* Auf dem Fischmarkt am Bollwerk wurde einem Dienstmädchen das Portemonnaie mit 12 Mark Inhalt entwendet. — Aus einer Wohnung im Hause Stoltingstraße 22 wurde eine silberne Zylinderuhr gestohlen, die ihren Platz innen an der jedenfalls leicht zugänglichen Wohnungsthür hatte. Die Uhr trägt zwei Nummern, 837 und 18463.

* Am Parnitzbollwerk entspann sich vorgestern Nachmittag eine böse Schlägerei, bei der einer von den Betheiligten, der Schiffsarbeiter Thulke, durch Messerstiche schwer verletzt wurde. Der Mann hatte fünf Stichwunden am linken Arm und deren vier am Kopfe aufzuweisen; er mußte in das städtische Krankenhaus überführt werden. Auch die Frau des Thulke erhielt einen Messerstich in die linke Hand bei dem Versuch, ihren Mann vor weiteren Mißhandlungen zu schützen.

— Die der Stettiner Grundstücks-Aktien-Gesellschaft zu Berlin gehörigen, in Grabow a. O. Münz- und Blumenstraße belegenen 11 Grundstücke sind sämtlich durch Kauf in den Besitz der Herren Gebrüder Solms übergegangen.

— In der Woche vom 7. bis 13. Mai kamen im Regierungsbezirk Stettin 98 Erkrankungs- und 4 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten traten Diphtherie auf, woran 47 Erkrankungen (3 Todesfälle) zu verzeichnen waren, davon 8 Erkrankungen (1 Todesfall) in Stettin; sodann folgen Masern mit 22 Erkrankungen, davon 4 in Stettin; an Scharlach erkrankten 21 Personen (1 Todesfall), davon 1 in Stettin, an Pocken 3 Personen im Kreise Randow und an Kindbettfieber und Darm-Typhus je 1 Person. Im Kreise Regenwalde kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

* In der Zeit vom 6. bis 20. Mai sind bei der hiesigen Polizei-Direktion folgende Fundgegenstände abgegeben bezw. zur Anmeldung gelangt: 2 Hüte, 1 eiserne Kette, 3 Pincenez, 1 Uhrkette, 1 Granat-Ohrring, mehrere Portemonnaies mit und ohne Inhalt, ausländisches Geld, 1 Spazierstock, baares Geld in verschiedenen kleineren Beträgen, 2 Damenuhren, 1 Hofhund, mehrere Taschenmesser, 2 Tücher, 1 Gesangbuch, 1 Sack Kaffee, 1 Huhn, 1 Markttasche, mehrere Schlüssel, 1 Reisetasche mit etwas Geld, 1 Brille, 1 Kontobuch, 1 Kindermütze, 1 Quittungsbuch auf den Namen Lüdke. — Ferner sind in den elektrischen Straßenbahnwagen verschiedene Gegenstände liegen geblieben resp. gefunden und können beim Depot der Straßenbahn besichtigt werden. — Die Verlierer werden aufgefordert, ihr Eigenthumsrecht binnen drei Monaten geltend zu machen.

— Am Eingange von der Mühlenbergstraße zum Personenbahnhofe ist eine Ausgabestelle für Sonntags-Rückfahrkarten nach Podejuch, Finkenwalde, Altdamm und Hohenkrug eingerichtet, welche vom 21. Mai ab an denjenigen Sonn- und Feiertagen, an welchen Sonderzüge gefahren werden, von 7 bis $10\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags und von 12—$3\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags geöffnet ist.

— Wiederholt ist aus den Kreisen des Publikums der Wunsch laut geworden, daß die ärztlichen Verordnungen (Rezepte) von dem Apotheker, wie in anderen Ländern üblich, abschriftlich auf dem Arzneibehältniß vermerkt werden möchten. Nachdem die Wissenschaftliche Deputation für das Medizinalwesen ebenso wie die Technische Kommission für pharmazeutische Angelegenheiten sich zu Gunsten dieses Verfahrens ausgesprochen hat, welches in vielen preußischen Apotheken schon seit längerer Zeit geübt wird, hat der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten im Anschluß an § 31 der Vorschriften über Einrichtung und Betrieb der Apotheken vom 16. Dezember 1893 angeordnet, daß die Apotheker in Zukunft jede ärztliche Verordnung auf dem Arzneibehältniß abschriftlich zu vermerken haben. Es ist empfohlen, dazu die Rückseite der Signaturfahne, der Schachtel oder des Pulverkästchens zu benutzen und an Salbentöpfen einen zweiten Zettel mit der Rezeptabschrift zu befestigen. Entsprechend dem § 9 des Runderlasses vom 22. Juni 1896, betreffend die Abgabe starkwirkender Arzneimittel 2c., ist bestimmt, daß auch Schachteln, welche äußerlich anzuwendende Mittel enthalten, mit einer Signatur von rother Grundfarbe zu versehen sind.

— In den deutschen Zeitungen finden sich häufig Anzeigen von galizischen Händlern, in denen Butter und Honig zu ungewöhnlich billigen Preisen angeboten werden. Besteller derartiger Waaren machen nun wiederholt die Erfahrung, daß sowohl die Butter als auch der Honig gänzlich verdorben und für Nahrungszwecke untauglich waren. Da die gerichtliche Verfolgung der im Auslande wohnenden Händler mit Weiterungen verknüpft ist und die Abnehmer daher unter Umständen empfindlichen Schaden erleiden können, muß, wie uns von ärztlicher Seite geschrieben wird, vor dem Bezug der genannten Waaren von unbekannten, im Auslande wohnenden Händlern gewarnt werden.

— Das mit dem 1. April d. J. neu begründete etatsmäßige Ordinariat für Geographie an der Universität Greifswald ist dem bisherigen ordentlichen Professor der Geographie Dr. Credner übertragen worden.

— In Marx' Konzertgarten erfreuen sich die Konzerte der neu gewonnenen Hauskapelle, unter Leitung des Herrn M. Schmeling, einer fortgesetzten Anerkennung, dieselben finden auch an den Feiertagen statt, denn erst mit dem 1. Juni beginnen die täglichen Vorstellungen und erhält dann das Etablissement den Namen „Marx' Spezialitäten-Theater“.

* Die Tiefbau-Deputation ertheilte in ihrer letzten Sitzung den Zuschlag auf verschiedene im Submissionsverfahren ausgeschriebene Lieferungen bezw. Arbeiten. Die Fundirungsarbeiten für zwei Eisenbahn-Waggon-Waagen und vier Eisenbahn-Drehscheiben im Freibezirk und am Dunzig wurden dem Zimmermeister H. Schmidt hierselbst zum Preise von 17774,08 Mark übertragen. Für den Umbau des Retortenhauses der Gasanstalt I erhielten die Lieferung von Mauersand Unternehmer Neumann-Mescherin mit 840 Mark und die Lieferung schmiedeeiserner Anker Schlossermeister C. Krüger mit 894 Mark. Die Malerarbeiten für das Uhren- und Reglerhaus der Gasanstalt I erhielt Malermeister Engelmann für 349,50 Mark. Die Lieferung einer Drehscheibe für den ehemaligen Fock'schen Petroleumhof wurde an die Maschinenfabrik von Gebr. Böhmer in Magdeburg zum Preise von 34,36 Mark per 100 Kg. vergeben.

* Der Stettiner Grundbesitzer-Verein hielt am Freitag Abend in der „Philharmonie“ eine Versammlung ab, die letzte vor den Sommerferien. Der Vorsitzende, Herr Stadtrath Collas, machte Mittheilung über den Stand der Angelegenheit betr. Rückzahlung der Kapitalien für die Kanalzins-Befreiung. Die von den städtischen Körperschaften festgesetzte Bestimmung, daß die Grundstückseigenthümer die Genehmigung der etwaigen Hypothekenbesitzer zur Empfangnahme des Kapitals erbringen müssen, sei zwar recht lästig, im Interesse der kommunalen Finanzen aber unbedingt nothwendig, da die Stadt anderenfalls in die Lage kommen könnte, das Kapital ganz oder theilweise doppelt zurückgewähren zu müssen. — Zu Delegirten für den vom 9. bis 11. August in Elberfeld stattfindenden Verbandstag deutscher Grundbesitzer-Vereine wurden die Herren Dr. Graßmann und Klein gewählt. Herr Collas ist Mitglied des Verbandsvorstandes, somit wird der Stettiner Verein durch mindestens drei Mitglieder vertreten sein. — Das Sommerfest soll wiederum im Bellevue-Etablissement begangen werden und zwar an einem Sonnabend Anfang Juni, die Vereinbarungen über den Tag sind noch nicht abgeschlossen. Die Kartenausgabe wird diesmal nur in der Geschäftsstelle des Vereins durch Vorstandsmitglieder erfolgen. Die Mitgliedskarten, welche vorzuzeigen sind, werden abgestempelt, um Mißbrauch zu verhüten. Das Festprogramm weist Konzert, Theatervorstellung und Tanz auf, Näheres werden die seiner Zeit erscheinenden Anzeigen besagen. — Nach Erörterung einiger geschäftlicher Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

— In dem Spezialitäten-Sommer-Theater der Bockbrauerei beginnen die Festtags-Vorstellungen bereits Nachmittags 5 Uhr und ist das Programm ebenso vielseitig wie interessant zusammengestellt. Von den dort auftretenden Kräften hat sich besonders der Komiker Herr O. Möhr schnell beliebt gemacht durch seine trefflichen Lokal-Kouplets, aber auch die übrigen Spezialitäten erfreuen sich großen Beifalls, so die grotesken Reckturner Gebr. Frank und der Kopf-Equilibrist Mr. Conradi.

— Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich gestern Nachmittag in nächster Nähe des städtischen Friedhofes zu Nemitz. Gegen $\frac{1}{2}$6 Uhr verließen mehrere Leichenträger nach einem Begräbniß den Friedhof und wollten die elektrische Bahn zur Heimfahrt benutzen. Einige hatten die Wagen schon bestiegen, als ein weiterer, der in der Löwestraße wohnhafte Schuhmacher Nürnberg, gleichfalls noch den schon in Fahrt befindlichen Wagen besteigen wollte, dabei beachtete er einen an der Straße stehenden Pfeiler der elektrischen Bahn nicht, er rannte gegen denselben und wurde zurückgeschleudert, dadurch fiel er so unglücklich zwischen den Motorwagen und den Anhängewagen, daß er von letzterem überfahren wurde und auf der Stelle seinen Tod fand. Der Vorfall rief bei den Passagieren der beiden dichtbesetzten Wagen die größte Aufregung hervor und noch lange nachher standen dichte Gruppen an der Unglücksstätte. Der Verstorbene wurde nach dem Leichenhause geschafft.

Elysium-Theater.

Das Elysium-Theater eröffnete gestern die diesjährige Saison; mit dem neuen Direktor hat dasselbe auch ein neues Aussehen erhalten und die inneren Räume präsentiren sich recht vortheilhaft, es ist daraus gemacht, was sich nur machen ließ, um dem Ganzen mehr als bisher den Anstrich eines Theaters zu geben; vor allem hat die Bühne durch die neue Dekoration wesentlich gewonnen. Wenn wir nach den bisherigen Ankündigungen des Herrn Dir. Gluth schließen dürfen, so gehen wir wohl in der Annahme nicht fehl, daß derselbe seine Bühne in erster Linie der heiteren Muse unterstellen will — sicher keine üble Idee, denn wer wäre nicht für Humor empfänglich? Die Eröffnungs-Vorstellung brachte bereits eines der lustigsten Stücke der Doppelfirma Schönthan-Kadelburg: „Zwei glückliche Tage“, dasselbe ist hinlänglich bekannt und wir haben nicht nöthig, näher auf den Inhalt einzugehen; aber auch über die Aufführung können wir uns kurz fassen, denn zur kritischen Beurtheilung der Leistungen geben die einzelnen Rollen nicht allzu viel Gelegenheit, besonders unter Berücksichtigung, daß uns ein gänzlich neues Personal gegenüberstand, welches zum ersten Mal zusammen wirkte. Das Zusammenspiel unter der Regie des Herrn Dir. Gluth ließ nichts zu wünschen, bei den Einzelleistungen mag bei einigen Mitgliedern noch die bei einem ersten Auftreten unausbleibliche Befangenheit gewirkt haben. Eine sehr tüchtige Kraft scheint Herr Mensick zu sein, denn als „Freisinger“ entwickelte er frisches lebhaftes Temperament mit Humor und auch der Wiener Dialekt gelang ihm auf das beste, er hat

Termine vom 23. bis 27. Mai.

In Subhastationssachen.

24. Mai. A.-G. Massow. Das dem Hausbesitzer Gottl. Lübcke gehörige, daselbst belegene Grundstück.

26. Mai. A.-G. Jakobshagen. Das dem Bauunternehmer W. Neumann gehörige, daselbst belegene Grundstück.

27. Mai. A.-G. Stettin. Das dem Bäckermeister Rob. Frölich gehörige, zu Pampow belegene Grundstück.

In Konkurssachen.

24. Mai. A.-G. Anklam. Prüf.-Termin: Kaufmann Ernst Stube zu Leopoldshagen. — A.-G. Demmin. Schluß-Termin: Rittergutspächter Rich. Knust zu Teusin. — A.-G. Lauenburg. Prüf.-Termin: Nachlaß des ertrunkenen Hochseefischers E. Klingbeil, zuletzt in Leba wohnhaft.

26. Mai. A.-G. Stargard. Vergl.-Termin: Kaufmann Otto Thiele, daselbst. — A.-G. Cöslin. Vergl.-Termin: Frau Auguste Cohn, geb. Dittmer, Inh. d. F.: G. Rosenbaum, daselbst.

27. Mai. A.-G. Stettin. Schluß-Termin: Kaufmann A. Wenzel, Inh. d. F.: Gebr. Wenzel, hierselbst.

Stadtverordneten-Versammlung.

Donnerstag, den 25. d. Mts.: Keine Sitzung.

Stettin, den 20. Mai 1899.

Prof. **Dr. Rühl.**

Bekanntmachung.

Die Herstellung der Kanalisation in der Gutenberg- und Löwestraße soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Mittwoch, den 31. Mai 1899, Vorm. 11 Uhr,** im Zimmer 41 des Rathhauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 50 ₰ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

An unsere Mitbürger!

Wir bitten auch in diesem Jahre um die Mittel zur Entsendung unserer Ferienkolonisten. Zahlreiche uns schon jetzt vorliegende Gesuche von Eltern und Vorschläge von Aerzten und Privaten zeigen, daß das Bedürfniß ein immer größeres und daß der Segen unserer Einrichtung immer mehr anerkannt wird.

Die Unterzeichneten sowie die Redaktion dieser Zeitung sind zur Annahme von Beiträgen bereit.

Stettin, im Mai 1899.

Das Komitee für Ferienkolonien und Speisung armer Schulkinder.

Stadtschulrath Dr. **Krosta**, Vorsitzender.
Geh. Kommerzienrath **Schlutow**, Schatzmeister. Rektor **Sielaff**, Schriftführer.
Sanitätsrath Dr. **Betke**.
Kaufmann **Karl Friedrich Braun**.
Stadtrath **Couvreur**. Pastor prim. **Friedrichs**.
Kaufmann **Greffrath**. Direktor Dr. **Neisser**.
Ober-Regierungsrath **Schreiber**.
Professor Dr. **Schuchardt**. Rektor **Schneider**.
Kaufmann **Tresselt**. **Wiemann**.

Stettin, den 20. Mai 1899.

Bekanntmachung.

Die Lieferung und fertige Aufstellung der Kachelöfen und Herde zum Neubau des Verwaltungsgebäudes für den Freihafen hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Mittwoch, den 31. Mai 1899, Vormittags 12 Uhr,** im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,50 ℳ (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Kanalisation in der Wiesen- und Wasserstraße auf der Silberwiese soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Montag, den 29. Mai 1899, Vorm. 11 Uhr,** im Zimmer 41 des Rathhauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 50 ₰ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von kiefernem Kantholz zur Unterhaltung städtischer Hafenbauten im Verwaltungsjahre 1899—1900 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Donnerstag, den 25. Mai 1899, Vorm. 11 Uhr,** im Zimmer 41 des Rathhauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 75 ₰ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.

bei der gestrigen Aufführung den Vogel abgeschossen. Frl. Stein gab sich Mühe, als „Else“ den kindlichen Ton anzuschlagen, aber sie ging darin etwas zu weit und wirkte dadurch unnatürlich. Herr Siegwart bemühte sich für den alten Onkel „Lüttichen“ den gemüthlichen Ton anzuschlagen und es gelang ihm nicht übel — doch wir lassen uns zu weit hinreißen und gehen auf Einzelleistungen ein, es ist besser, wir unterlassen dies, denn dieses erste Debut der einzelnen Mitglieder kann leicht zu einer voreiligen Kritik Veranlassung geben, einer solchen wollen wir uns aber nicht schuldig machen. Warten wir also weitere Proben ab, aber konstatiren wollen wir, daß das zahlreich anwesende Publikum seine Befriedigung durch lebhaften Beifall kund gab. R. O. K.

Heiteres aus der Theaterwelt.

Demnächst wird der Schweriner Hoftheater-Intendant von Ledebur ein Memoirenwerk herausgeben, das sicherlich viele willige Leser finden wird, zumal in Berlin, wo die Aufführung von Schillings' „Ingwelde“ die Theaterbesucher mit der Schweriner Hofoper bekannt gemacht hat. Karl Freiherr v. Ledebur steht seit dem 30. Januar 1883 an der Spitze der Schweriner Hofbühne. Die Erinnerungen seiner Arbeitstage, ihre großen und kleinen Erlebnisse erzählt er in diesem seinem Werke, betitelt: „Aus meinem Tagebuche“ (Schwerin, Ed. Herberger). Es ist ein beachtenswerther Beitrag zur Theatergeschichte, bietet aber auch als Memoirenwerk vielfach interessante Episoden. Die lustigste Geschichte (die bekannt ist, die wir aber gern noch einmal auffrischen) in den Memoiren Ledeburs ist die Erzählung, wie der verstorbene Direktor des Hamburger Stadttheaters, Pollini, mecklenburgischer Hofrath wurde. Mitte September 1889 traf das deutsche Kaiserpaar in Schwerin ein, und zur Galavorstellung im Hoftheater war der erste Akt „Lohengrin“ befohlen. Um halb drei Uhr Nachmittags kam das Kaiserpaar an, und um drei Uhr wurde die Sängerin der Elsa „stockheiser“ gemeldet. Ledebur telegraphirt an Pollini die Bitte, ihm mittelst Extrazuges eine Elsa zu schicken. Pollini ist krank und liegt zu Bett; er springt aus dem Bette; während er sich ankleidet, wird Frau Brandt-Goertz im Wagen geholt. Pollini wartet vor der Hausthür: „Liebe Brandt — Sie müssen sofort mit Extrazug nach Schwerin fahren und dort die Elsa singen. — Kaiserbesuch.“ — „Die Elsa? — Um Himmels willen, die habe ich noch nie gesungen. Ich habe die Partie studirt, aber habe noch keine Bühnenprobe mit der Rolle gehabt.“ — „Dann muß Frau Sucher nach Schwerin. Liebe Brandt, bleiben Sie bei mir.“ — Eine Hetzjagd nach Frau Sucher! Aber Frau Sucher ist nicht zu finden. — „Liebste Frau Brandt, es hilft nichts. Sie müssen nach Schwerin. Einmal müssen Sie doch die Elsa zum ersten Male singen. Es wird schon gehen.“ — „Dann geben Sie mir wenigstens einen Klavierauszug mit auf die Reise.“ „Meinetwegen.“ — Man eilt zur Musikalienhandlung und dann zum Bahnhof. — „Ich habe allerhöchsten Befehl, eine Sängerin mit Extrazug nach Berlin zu schicken.“ — „Bedaure, unmöglich! Die Strecke ist besetzt. Von Hagenow ab können Sie einen Extrazug haben. Dann aber muß die Dame gleich einsteigen.“ — Pollini bringt Frau Brandt zum Koupee und ermahnt sie: „In Büchen steigen Sie um!“ — „Bon! Auf Wiedersehen!“ Der Zug dampft ab, Pollini fährt halb todt nach Hause und besinnt sich. „Um Gottes willen! Ich habe die Brandt falsch unterrichtet. Nicht in Büchen, sondern in Hagenow mußte sie umsteigen!“ — Eine Depesche an den Bahnhofsinspektor wird aufgesetzt: „Bitte durchreisende Sängerin Frau Brandt-Goertz verständigen, daß sie nicht in Büchen, sondern erst in Hagenow umsteigt. — An alle Stationen bis Büchen!“ — Inzwischen gondelt der Bummelzug weiter. Station Reinbeck. Ein Telegraphenbote eilt an den Zug: „Opernsängerin Brandt-Goertz! Frau Brandt-Goertz!“ — Hier bin ich. Was giebts?“ — „Sie sollen nicht in Büchen, sondern erst in Hagenow umsteigen.“ — „Schön!“ — Abfahrt! Im ganzen Zuge ist Frau Brandt-Goertz Gegenstand des Gesprächs. — Station Friedrichsruh! — Ein Telegraphenbote kommt schreiend gelaufen. „Opernsängerin Brandt-Goertz! — Frau Brandt-Goertz!“ — Hier bin ich. Was giebts schon wieder?“ — „Sie sollen nicht in Büchen, sondern erst in Hagenow umsteigen.“ — „'s ist gut, ich weiß schon.“ Abfahrt! Im ganzen Zug wird gelacht. — Station Schwarzenbeck! — Ein Telegraphenbote .... Aus allen Fenstern des Zuges ertönt ein Chor: „Frau Brandt-Goertz soll nicht in Büchen, sondern erst in Hagenow umsteigen.“ — — In Büchen hatte die Sache schon den Charakter eines Volksfestes, und erst von Hagenow ab konnte die Künstlerin in Ruhe ihren Klavierauszug studiren. — Die Galavorstellung verlief ausgezeichnet, und wenige Monate später war Pollini großherzoglich mecklenburgischer Hofrath. — Man sieht, auch Intendanten erleben lustige Geschichten.

Provinzielle Umschau.

Der 37. Verbandstag der Norddeutschen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften für die Vorschuß-Vereine und verwandten Vereinigung nach Schulze-Delitzsch'schem Prinzip in Mecklenburg, Vorpommern und Rügen findet in diesem Jahre am 11. und 12. Juli in **Greifswald** statt. — Die von der Greifswalder medizinischen Fakultät veranstalteten Fortbildungskurse für praktische Aerzte finden in diesem Jahre in der Zeit vom 10. bis 29. Juli statt. Nähere Auskunft ertheilt Herr Geheimrath Loeffler, Greifswald. An ihn sind auch die Anmeldungen zu richten. — In **Köslin** sind die Verhandlungen zwischen den Maurergesellen und den Meistern wegen Lohnerhöhung nicht beendet; die Gesellen wollen mit dem ihnen angebotenen Stundenlohn von 38 Pf. nicht zufrieden sein. — In **Naugard** wurden für das Etatsjahr 1899/1900 185 Prozent der vom Staate veranlagten Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer (ausschließlich Betriebssteuer) und 220 Proz. Zuschlag zur Staatseinkommensteuer erhoben. — In **Bahn** ist über das Vermögen des Kaufmann M. F. Witte das Konkursverfahren eröffnet. — Die städtischen Behörden zu **Swinemünde** haben die Aufnahme einer mit 4 Proz. zu verzinsenden und mit $1^1/_2$ Proz. zu tilgenden Anleihe von 750 000 Mk. behufs Zahlung der Kaufgelder für das König Wilhelm-Bad und Ausführung der für dieses Etablissement projektirten Bauten genehmigt. Das König Wilhelm-Bad in Swinemünde heißt fortan Städtisches Kurhaus am Strand und das bisherige Kurhaus heißt wieder Gesellschaftshaus. — In **Wolgast** fand vorgestern auf dem Hofe der Cementfabrik eine Gedächtnißfeier für den verstorbenen Kommerzienrath Quistorp statt, bei welcher Herr Pastor Voigt die Gedächtnißrede hielt.

Kunst und Wissenschaft.

Frau Johanna Tauscher-Gadski hat soeben mit ihrem ersten Auftreten in London am Covent Garden-Theater als Elisabeth im „Tannhäuser“ einen ganz außergewöhnlich guten Erfolg errungen.

Literatur.

„**Der moderne Stil**“, 1. Band (15 Hefte in Folio à 1 Mark), Verlag von Julius Hoffmann in Stuttgart. Heft 11—15. Eine Rundschau, die vom Guten nur das Beste bringt und alle Zweige des Kunstgewerbes berücksichtigt, ermöglicht es auch dem kleinsten Handwerksmanne, sich bezüglich der modernen Richtung, die ja immer mehr an Boden gewinnt, auf dem Laufenden zu erhalten. Die obigen Hefte bieten fruchtbare Gedanken und neue Gesichtspunkte in Fülle, so daß wir die Ueberzeugung haben, das Unternehmen werde nicht ohne erzieherischen Einfluß bleiben auf die Weiterentwicklung der künstlerischen Ausdrucksweise unserer Zeit. [84]

Bei Hobbing u. Büchle in Stuttgart erscheint von **Gustav J. Steff „England als Weltmacht und Kulturstaat“**. Nach den vorliegenden ersten vier Bogen verspricht das Buch höchst lehrreich und anregend zu werden. Wir werden nach Erscheinen auf das Buch zurückkommen. [85]

Gerichts-Zeitung.

— Ein amüsanter Prozeß kam jüngst in Lüttich zur Verhandlung. Herr und Frau X. aus Brüssel waren ein jung verheirathetes Ehepaar, [d]as eines schönen Abends die Hochzeitsreise antrat. Eine Zeitlang blieben sie allein im Koupee; an einer kleinen Haltestelle stiegen jedoch zwei junge Herrchen ein, die sofort die Situation überschauten und, zum Entsetzen der Neuvermählten, sich recht saftige Geschichtchen zu erzählen begannen. Herr X. wurde abwechselnd roth und blaß vor Wuth; die arme Frau X. erröthete lieblich und wußte bald nicht mehr, wo sie ihr schönes Haupt verbergen sollte. Die anderen Beiden kümmerten sich aber nicht darum, sondern setzten ihre Unterhaltung ruhig fort. X. wurde rasend. „Jetzt hören Sie aber endlich auf“, schrie er. — „Und wenn wir nicht wollen? Stopfen Sie sich doch die Ohren zu.“ — „Wir wollen ja sehen!“ brüllte X. und zog die Nothbremse; einen Augenblick später stand der Zug auf freiem Felde still. Bald zeigten sich draußen die verschlafenen Köpfe der Schaffner, an den Fenstern wurden Passagiere mit Nachtmützen sichtbar, man munkelte bereits von einem Verbrechen ... So schlimm war es aber nicht und alles klärte sich auf. Stante pede wurde ein Protokoll aufgenommen; die beiden Herrchen wurden wegen unzüchtiger Gespräche zur Anzeige gebracht, und X., weil er unnöthiger Weise den Zug zum Halten gebracht hatte. Der Friedensrichter verurtheilte nicht nur die beiden angenehmen Passagiere, die das ganze Unglück angerichtet hatten, sondern auch Herrn X. Die Strafkammer als zweite Instanz fand jedoch, daß das Ziehen der Nothbremse in solcher Lage durchaus berechtigt gewesen sei und sprach Herrn X. frei, obwohl der Staatsanwalt der Ansicht war, daß die züchtige Frau X. nicht gestorben wäre, wenn sie die Dekamerone-Geschichtchen noch bis zur nächsten Haltestation ertragen hätte. Man sieht, auch Staatsanwälte sind nicht immer auf Seiten der Moral und guten Sitte.

Rheims, 20. Mai. Das Schwurgericht der Ardennen verurtheilte gestern zwei Personen zu zehn Jahren Zuchthaus. Dieselben hatten mehr als 50 Diebstähle in Kirchen Nordfrankreichs und Belgiens begangen; sie wurden in Belgien gefangen und nach Frankreich ausgeliefert.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 20. Mai. Auf dem städtischen Magazinhofe in der Magazinstraße entstand heute Vormittag auf noch unaufgeklärte Weise eine Feuersbrunst, die großen Schaden anrichtete. Zehn Züge unserer Feuerwehr waren für die Löscharbeiten nothwendig, die über $1^1/_2$ Stunde erforderten. An der Westseite des Grundstücks, auf dem früher das „Olympia-Theater“ sich befand, steht ein etwa 100 Meter langer barackenartiger Fachwerkbau, dessen einzelne Räume als Waarenlager, Remisen und Ställe vermiethet sind. Der rechte Flügel in einer Länge von etwa 25 Metern war an die Fuhrherren Hensel und Grundmann, sowie an die Kaufleute Kunisch und Mendelsohn (Neue Friedrichstraße 37) vermiethet. Kunisch lagerte im Dachraum große Papiervorräthe, während Mendelsohn im Erdgeschoß etwa 100 Zentner Werg aufgespeichert hatte. Passanten der Magazinstraße bemerkten die Flammen aus dem Dache schlagen, doch dachte Niemand daran, das Feuer zu melden. Erst als ein herbeigeholter Schutzmann auf die Gefahr aufmerksam gemacht war, erfolgte die Meldung. Mit rasender Schnelligkeit erfaßten die Flammen den ganzen Bau, weil ihnen die Papier- und Wergmassen überreiche Nahrung boten. Angesichts der großen Gefahr war von dem zuerst eingetroffenen Löschzuge „Mittelfeuer“ nachgemeldet, so daß bald zehn Löschzüge mit drei Dampfspritzen zur Stelle waren. Der Hauptangriff der Feuerwehr geschah von der Kaiserstraße aus, wo zwei Dampf- und mehrere Druckspritzen Aufstellung genommen hatten und im Verein mit einigen Hydranten ihre Schlauchleitungen über drei verschiedene Grundstücke hinweg nach dem Brandherde führten. Branddirektor Giersberg leitete die Löscharbeit. Die Hauptaufgabe bestand darin, sowohl die angrenzenden Gebäude der Kaiserstraße, wie auch das Hauptmagazingebäude, das von dem brennenden Schuppen nur einige Meter entfernt war, zu schützen. Wäre das letztere nicht gelungen, wäre die Gefahr unabsehbar gewesen, weil in den dem Feuer benachbarten Abtheilungen die Militärwagenfabrik von Dittmann große Vorräthe von theuren überseeischen Hölzern lagern und außerdem dort eine Lackirerei eingerichtet hat. Auch für etwa 10 000 Mark Koulissen des Deutschen Theaters befinden sich in einem nahen Raum. Der Angriff von der Kaiserstraße wurde erfolgreich unterstützt von der Magazinstraße aus, wo eine Dampfspritze und zwei Hydranten in Thätigkeit gesetzt waren. Der brennende Schuppen mußte allerdings preisgegeben werden, doch konnte nach eineinhalbstündiger Arbeit eine größere Gefahr als beseitigt gelten. Schwer betroffen werden die vom Feuer heimgesuchten Miether. Keiner ist versichert, da keine Versicherungsgesellschaft sich herbeiläßt, die in den Baracken untergebrachten Gegenstände in Versicherung zu nehmen.

— Wie aus Krefeld gemeldet wird, ist bei einem dortigen Neubau eine Mauer eingestürzt; zwölf Arbeiter wurden getödtet, die beiden Unternehmer sind schwer verletzt.

Rom, 20. Mai. Die Exkaiserin Eugenie ist in Neapel eingetroffen. Der Gesundheitszustand derselben ist ein sehr schlechter.

Stockholm, 20. Mai. Der Dampfer „Antarctic“ ist mit der von Professor Nathorst geleiteten, nach der Ostküste von Grönland bestimmten Expedition zur Nachforschung nach Andrée heute früh von hier abgegangen. Bei der Abfahrt waren Professor Nordenskjoeld sowie zahlreiche andere wissenschaftliche Persönlichkeiten zum Abschiede anwesend.

Schiffsnachrichten.

— Ueber das Feuer auf dem „Barbarossa“ des Norddeutschen Lloyd sind inzwischen noch weitere Nachrichten eingetroffen: Als der „Barbarossa“ am Donnerstag Abend an dem Pier des Norddeutschen Lloyd wieder anlegte, brach das Feuer an Bord des Schiffes von Neuem aus, wurde aber in kurzer Zeit gelöscht. Es war indessen nöthig, den ganzen Schiffsraum Nr. 3, in welchem 5200 Ballen Baumwolle lagen, unter Wasser zu setzen. Gegen 9 Uhr Abends war alle Gefahr beseitigt. Der erste Offizier des Schiffes, Balte, wurde von dem Rauch betäubt, gewann das Bewußtsein aber bald wieder. Die Ursache des Feuers wird auf Selbstentzündung von Oellappen zurückgeführt. Gegenüber den in der Presse laut gewordenen sensationellen Gerüchten stellen Offiziere und Passagiere energisch in Abrede, daß sich irgend welche Unordnung unter den Mannschaften oder eine Panik unter den Passagieren gezeigt habe. Nur die Zwischendeckspassagiere, welche während des Feuers den Schiffsraum nicht verlassen durften, geriethen beim Anblick des starken Rauches in Schrecken. Das Ausladen des Schiffes erfolgte mit großer Schnelligkeit. Von dem in dem betreffenden Schiffsraum befindlichen Gepäck von Zwischendeckspassagieren ist vieles verbrannt, ebenso sind Getreidevorräthe und Waaren den Flammen zum Opfer gefallen. Verletzungen hat Niemand davongetragen. An Bord des Schiffes befanden sich 500 Kajütenpassagiere, mehrere hundert Zwischendeckspassagiere und 250 Mann Besatzung.

Newyork, 20. Mai. Der deutsche Dampfer „Barbarossa“, welcher behufs Entlöschung der durch den Brand beschädigten Baumwolle an den Pier anlegen wollte, stieß, als er einem Fährboot auswich, mit dem französischen Dampfer „La Bretagne“ zusammen, wobei der Letztere erheblich beschädigt wurde. Die Beschädigung besteht aus einem Loch, welches von der Reeling bis zur Wasserlinie geht und in der Breite 6 Fuß mißt. Der Schaden wird von Sachverständigen auf 10 000 Dollars abgeschätzt. Die „Barbarossa“ wurde ganz unerheblich beschädigt; dieselbe wird am Montag Nachmittag die Reise nach der Weser antreten.

Viehmarkt.

Berlin, 20. Mai. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 4267 Rinder, 1522 Kälber, 6695 Schafe, 6194 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfg.): Für Rinder: Ochsen: a) vollfleischig ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 60 bis 64; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 55 bis 59; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 52 bis 54; d) gering genährte jedes Alters 46 bis 50. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 55 bis 59; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 50 bis 54; c) gering genährte 46 bis 50. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, 52 bis 53; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere 50 bis 51; d) mäßig genährte Färsen und Kühe 47 bis 50; e) gering genährte Färsen und Kühe 43 bis 45. Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 74 bis 76; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 67 bis 72; c) geringe Saugkälber 60 bis 65; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 40 bis 49. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 55 bis 57; b) ältere Masthammel 48 bis 53; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 44 bis 47; d) Holsteiner Niederungsschafe — bis —; auch pro 100 Pfd. Lebendgewicht — bis — Mk. Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kgr.) mit 20 Proz. Tara-Abzug: a) vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens $1^1/_4$ Jahr alt, 46 bis 47; b) Käser — bis —; c) fleischige Schweine 45 bis 46; d) gering entwickelte 43 bis 44; e) Sauen 39 bis 41 Mark.

Tendenz und Verlauf des Marktes:

Das Rindergeschäft verlief langsam; es bleibt bedeutender Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Bei den Schafen war der Geschäftsgang ruhig; es wird voraussichtlich ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief langsam, verflaute zum Schlusse ganz, so daß die notirten Preise nicht mehr erzielt wurden, es wurde aber geräumt.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 20. Mai. Das Kaiserpaar traf heute früh 9 Uhr 15 Min. auf Station **Wildpark** ein, von den Prinzensöhnen empfangen. Später hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Militärkabinets, Generals von Hahnke.

— Anläßlich des Geburtstages der Königin von England hat sich der Hofmarschall Freiherr v. Reischach nach London begeben, um die Glückwünsche der Kaiserin Friedrich zu überbringen. Bei dem Offizierkorps des 1. Garde-Dragoner-Regiments findet am Geburtstage, den 24. Mai, ein Festmahl statt, zu welchem der großbritannische Botschafter Sir Frank Lascelles und der großbritannische Militär-Attachee Einladungen erhalten haben.

— Wie die „Post“ erfährt, ist als zweiter Bevollmächtigter für Deutschland bei der Friedens-Konferenz, falls Graf Münster einmal verhindert sein sollte, der deutsche Gesandte in Brüssel, Graf von Alvensleben, in Aussicht genommen.

Homburg v. d. H., 20. Mai. Nachdem die hiesige Stadtverordneten-Versammlung vorgestern 10 000 Mark zum Bau des Prätoriums der Saalburg bewilligt hatte und dieser Beschluß dem Kaiser mitgetheilt worden war, traf gestern Abend folgende Depesche aus Wiesbaden ein: „Hocherfreut über die Meldung von der Beschließung einer Summe von 10 000 Mark zum Wiederaufbau der Saalburg, drücke Ich den städtischen Behörden für ihren großherzigen Beschluß Meinen wärmsten Dank aus. Ich hoffe, daß das Römerkastel nach seiner Wiederherstellung ein interessanter Anziehungspunkt werden möge, und daß dasselbe zur Hebung Meiner getreuen Stadt Homburg v. d. Höhe beitragen werde. Wilhelm, I. R.“

Wien, 20. Mai. In militärischen Kreisen verlautet, daß das gesamte österreichisch-ungarische ärztliche Offizierkorps und das Sanitätswesen nach deutschem Muster reformirt werden soll.

Die Veröffentlichung der gemeinsamen national-politischen Forderungen der Deutschen in Oesterreich soll morgen erfolgen.

London, 20. Mai. Die „Times“ meldet aus Tokio: Man argwöhnt, Deutschland versuche die Insel Kulangsu, gegenüber Amoy, zu erwerben. Wie man bestimmt versichert, wird sich Japans Vorgehen nicht auf einen bloßen Protest beschränken, falls Deutschland oder eine andere Macht versuchen sollte, irgend einen Theil von Tokien oder von dessen Seeküste zu erwerben.

Kopenhagen, 20. Mai. Auf einer Generalversammlung sämtlicher Arbeitgeber des Baufaches ist der Entschluß gefaßt worden, von Mittwoch ab eine Riesenentlassung für Dänemark, etwa 30 000 Arbeiter umfassend, zu erklären, wenn die Gesellen, speziell die Tischler, nicht von ihren unbilligen Forderungen abstehen. Wahrscheinlich kommt aber ein Kompromiß vorher zu Stande.

Wasserstand.

Stettin, 20. Mai. Im Revier 5,52 Meter. — Am 19. Mai: **Oder** bei Ratibor + 1,88 Meter, bei Breslau Ober-Pegel + 5,38 Meter, Unter-Pegel + 1,36 Meter, bei Steinau — Meter, bei Frankfurt + 4,31 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 4,08 Meter, bei Thorn + 1,74 Meter. — **Warthe** bei Posen + 2,50 Meter. — **Netze** bei Usch + 0,68 Meter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Albert Schultz [Stralsund]. Eine Tochter: Hermann Albrecht [Greifswald].

Verlobt: Frl. Käte Holtfreter mit dem Gutspächter Herrn Friedrich Modrow [Richtenberg-Gobbin].

Gestorben: Ulrike Mittard geb. Hirsekorn, 95 J. [Stargard]. Drechslermeister Wilhelm Matzdorf, 36 J. [Pasewalk]. Johann Schuppig, 52 J. [Stralsund]. Schneideraltermann u. Kirchendiener Friedrich Dräger, 71 J. [Richtenberg].

An unsere Leser.

Seitdem wir unsere Zeitung nur in der Morgen-Ausgabe erscheinen lassen, sind aus unserem Leserkreise fortgesetzt Zuschriften an uns gelangt, worin wir gebeten werden, statt der Morgen-Ausgabe lieber eine Abendausgabe herauszugeben, da es den Lesern gerade darauf ankommt, am Abend Lektüre zu erhalten. Auch persönlich sind uns vielseitig gleiche Vorstellungen gemacht worden und wollen wir uns diesen Wünschen unserer Abonnenten nicht verschließen, wir werden daher vom **Dienstag den 23. Mai** (3. Pfingsttag) ab **unsere Zeitung am Abend erscheinen** lassen und bitten wir über etwaige Unregelmäßigkeit in der Zustellung uns **umgehend Beschwerde** zukommen zu lassen, damit wir Abhülfe schaffen können.

Die Redaktion.

Börsen-Berichte.

Stettin, 20. Mai. Wetter: Schön. Temperatur + 20 Grad Reaumur. Barometer 762 Millimeter. Wind: SW.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko ohne Faß 70er 38,60 bez.

Landmarkt.

Weizen 158,00 bis —,—. Roggen 143,00 bis 145,00. Gerste —,— bis —,—. Hafer 138,00 bis 144,00. Heu 1,25 bis 1,75. Stroh 22 bis 24. Kartoffeln 41 bis 48 per 24 Zentner.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 20. Mai wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 147,00, Weizen 157,00, Gerste 140,00, Hafer 138,00, Kartoffeln —,— Mark.

Stettin: Roggen 146,00 bis 147,00, Weizen 156,00 bis 157,00, Gerste 135,00 bis 140,00, Hafer 137,00 bis 142,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Anklam: Roggen 143,00 bis 144,00, Weizen 155,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 132,00 bis 134,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stolp: Roggen 144,00, Weizen 155,00, Gerste 130,00, Hafer 134,00 Mark.

Stolp: Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 38,00 bis —,— Mark.

Neustettin: Roggen 130,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 128,00 bis —,—, Saat-Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 28,00 bis —,— Mark.

Kolberg: Roggen 144,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Saatgerste —,—, Saathafer —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Stralsund: Roggen —,— bis —,—, Weizen 151,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 126,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Wetteraussichten für Sonntag, den 21. Mai.

Ziemlich warmes Wetter mit wechselnder Bewölkung und schwachen bis frischen südlichen bis westlichen Winden. Keine oder geringe Niederschläge

Kirchliche Anzeigen

Am 2. Pfingstfeiertage werden predigen:

Schloßkirche:
Herr Prediger Laux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Gräber um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Laux um 5 Uhr.

Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Licentiat Dr. Lülmann um 8½ Uhr.
Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Dr. Scipio um 2 Uhr.

Bugenhagen-Gemeinde (Evangel. Vereinshaus):
Herr Prediger Springborn um 10 Uhr.
(Kollekte für die Synodal-Prediger-Wittwen-Kasse.)

Ev. Garnison-Gemeinde:
Militärgottesdienst 9 Uhr, Johanniskirche: Herr Mil.-Oberpfarrer Caesar.

Johannis-Kirche:
Herr Pastor prim. Müller um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Stephani um 2 Uhr.

Peter- und Paulskirche:
Herr Prediger Hahn um 10 Uhr.
(Beichte und Abendmahl: Herr Sup. Fürer.)
Herr Vikar Ady um 3 Uhr.

Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Siler um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor prim. Müller um 2 Uhr.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Herr Kandidat Hajts um 10 Uhr.

Lutherische Immanuel-Gemeinde im Evangelischen Vereinshause, Eing. Passauerstr., 1 Tr.:
Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eing. Elisabethstr.):
Herr Prediger Voelkel um 4 Uhr.

Evangelisations-Versammlung im Konzerthaus, Eing. Augustastr., 4. Aufgang, 2 Tr., Polytechnischer Saal, Abends 8 Uhr, wozu Jedermann recht herzlich eingeladen wird. Superintendent Fürer.

Bethanien:
Herr Pastor Saltzwedel um 10 Uhr.
Herr Pastor Saltzwedel um 2½ Uhr.
(Kindergottesdienst.)

Salem:
Herr Pastor Dux um 10 Uhr.
Herr Pastor Dux um 2½ Uhr.
(Kindergottesdienst.)

Luther-Kirche (Oberwiek):
Herr Prediger Kienast um 10 Uhr.
Herr Pastor Redlin um 5 Uhr.

Lukas-Kirche:
Herr Prediger Buchholz um 10 Uhr.
Herr Prediger Beckmann um 2½ Uhr.

Nemitz (neues Schulhaus):
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Prediger Borchardt um 10 Uhr.

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Vikar Bärwaldt um 2½ Uhr.

Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.
Herr Prediger Schweder um 2½ Uhr.

Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Prediger Schweder um 10 Uhr.
Herr Pastor Deicke um 2½ Uhr.

Pommerensdorf:
Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

Bekanntmachung,
betreffend das diesjährige Ober-Ersatz-Geschäft.

Die Militärpflichtigen werden bei dem diesjährigen Ober-Ersatz-Geschäft für die Stadt **Stettin** im **Engelhardt**'schen Lokale — Gustav-Adolfstr. 11 — in nachfolgender Reihenfolge vorgestellt:

1. **Am 30. Mai d. Js., Vormittags 7 Uhr:**
   a) von den als tauglich befundenen Militärpflichtigen (Vorstellungsliste E von lfd. Nr. 1 bis 180),
   b) die als dauernd untauglich bezeichneten Militärpflichtigen.
2. **Am 31. Mai d. Js., Vormittags 7 Uhr:**
   a) von den als tauglich befundenen Militärpflichtigen (Vorstellungsliste E von lfd. Nr. 181 bis 360),
   b) die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften,
   c) die zur Zeit beurlaubten Rekruten.
3. **Am 1. Juni d. Js., Vormittags 7 Uhr:**
   a) von den als tauglich befundenen Militärpflichtigen (Vorstellungsliste E von lfd. Nr. 361 bis 540),
   b) die von den Truppen- und Marine-Theilen abgewiesenen Einjährig-Freiwilligen.
4. **Am 2. Juni d. Js., Vormittags 7 Uhr:**
   a) von den als tauglich befundenen Militärpflichtigen (Vorstellungsliste E von lfd. Nr. 541 bis 720),
   b) die zum Landsturm vordesignirten Militärpflichtigen,
   c) die Militärpflichtigen der see- und halbseemännischen Bevölkerung.
5. **Am 3. Juni d. Js., Vormittags 7 Uhr:**
   a) von den als tauglich befundenen Militärpflichtigen (Vorstellungsliste E von lfd. Nr. 721 bis 840),
   b) die zur Ersatz-Reserve in Vorschlag gebrachten Militärpflichtigen.
6. **Am 5. Juni d. Js., Vormittags 7 Uhr:**
   a) von den als tauglich befundenen Militärpflichtigen (Vorstellungsliste E von lfd. Nr. 841 bis 1040),
   b) die felddienstunfähigen Reservisten und Wehrleute.
7. **Am 6. Juni d. Js., Vormittags 7 Uhr:**
   a) von den als tauglich befundenen Militärpflichtigen (Vorstellungsliste E von lfd. Nr. 1041 bis zu Ende),
   b) diejenigen Mannschaften, welche wegen häuslicher oder gewerblicher Verhältnisse reklamirt worden sind.

   Hierbei wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Angehörigen der Reklamaten sich ebenfalls im Aushebungslokal einzufinden haben, anderenfalls sie gewärtig sein müssen, daß ihre Reklamation unberücksichtigt bleibt.

   Es kommen in Betracht: die Eltern und etwa vorhandene confirmirte Geschwister, soweit deren Erwerbsfähigkeit in Frage kommt, eventl. auch die Vormünder.

   c) diejenigen Mannschaften, welche beim Musterungs-Geschäft krankheitshalber gefehlt haben.

Diejenigen Mannschaften, welche Brillen oder sonstige Augengläser tragen, haben diese mitzubringen; desgleichen sind ärztliche Atteste aller Art, welche zur Beurtheilung der Militärdienstfähigkeit von Wichtigkeit sind, bei der Gestellung vorzuzeigen.

Die Handwerker (Schuhmacher, Schneider, Sattler, Maschinenschlosser) sowie diejenigen Mannschaften, welche zur See gefahren sind, haben diejenigen Papiere, welche als Ausweis über ihre Beschäftigung als Handwerker bezw. Seefahrer dienen, mitzubringen.

Stettin, den 15. Mai 1899.

Der Civil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission der Stadt Stettin.
Schroeter.

Krankenpflegeanstalt.

Es betrugen pro 1898:

a. die Einnahmen	1555,15 Mark
b. die Ausgaben	1203,93 „
Bestand am 1. Januar 1899	351,22 Mark

Einnahme- und Ausgabenbeträge können bis zum 18. Juni 1899 von Jedermann bei mir eingesehen werden.

Bredow a. O., den 18. Mai 1899.

Die vorläufige Geschäftsleitung.
Netzel.

Technikum Strelitz i. M.
Ingenieur-, Techniker- u. Meisterkurse
Maschinen- u. Elektrotechnik
Gesammt. Hoch- u. Tief-Baufach.
Täglicher Eintritt.

Am 1. u. 2. Pfingsttage:
Fahrten z. Patmos-Insel
geradeüber dem Vulcan, Bredow gelegen.
Fahrzeiten: Vormittags 8—12 Uhr stündlich, Nachmittags 1—9 „ halbstündl.
Am Dienstag, 23. d. Mts.
(3. Feiertag),
bei günstiger Witterung:
Fahrten zur Patmos-Insel.
Nachmittags 1—9 Uhr halbstündlich.
Erwachsene 10 Pfg., Kinder 5 Pfg.
Anlegestelle am Dampfschiffsbollwerk (Lootsen-Amt).
C. Koehn.

Pfingst-Extrafahrten
am 1. und 2. Feiertage, Morgens 7¾ und 8 Uhr, per **S.S. „Waldeck“** und **„Freih. von Stein“** durch die Brücken, bei **Podejuch** und **Finkenwalde** vorüber, über den **Damm'schen See** nach dem Papenwasser und zurück.
Abfahrt vom Dampfschiff-Bollwerk beim Lootsen-Amt.
Fahrpreis 50 Pfg., Kinder 25 Pfg.
Heinr. Dalitz.



Vergnügungsfahrten
am 1., 2. und 3. Pfingsttage:
nach
Messenthin
(Scholwiner Schloss)
per Dampfer
„Martha“.
Abfahrt Nachmittags 2½ Uhr vom Dampfschiffsbollwerk.
Rückfahrt Abends 8½ Uhr.
C. Koehn.

Grösseres Rittergut
bei hoher Anzahlung ev. Baarzahlung zu kaufen gesucht. Nur direkte Offerten unter **L. Z. 846** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W. 8.**

Ostpr. Halbbl.-Stute,
5' 4½", 14 J., tadellos u. fehlerfr., vorzügl. geritt., 1 u. 2spänn. gefahr., auch 1 Off.-Rtzeug bill. zu verk.
L. Poczka, Roßarzt a. D., Cammin (Pomm).

Leihhaus Krautmarkt 1
sind silb. und gold. Herren- und Damenuhren billig zu verkaufen.

Die **Gewinne der 22. Stettiner Pferdelotterie** werden vom **Freitag**, den 19. d. Mts., ab in der Zeit von 10—12 Uhr Vormittags und von 4—5 Uhr Nachmittags auf dem Ausstellungsplatze ausgegeben.

Vom **Sonnabend**, den 20. d. Mts., Mittags 12 Uhr, bis **Dienstag**, den 23. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, findet **keine Gewinnausgabe** statt.

Es werden täglich bei der Gewinnausgabe Verkäufe der gewonnenen Gespanne und Pferde durch das Comité veranlaßt.

Comité des Stettiner Pferdemarktes.

Bad Pyrmont.
Saison Anf. Mai bis 10. Okt. — Frequenz: 15—16000.
Station der Hannov.-Altenb. Eisenbahn u. des Eilzuges Berlin-Hildesheim-Cöln-Paris. **Stahl-, Moor- u. Soolbäder** modernster Einrichtung. **Luft- u. Terrain-Kurort** in herrl. waldr. Umgebung. **Neues Kurhaus.** Lawn-tennis-Plätze. Theater, Bälle, Rennen, Gelegenh. zu Jagd u. Fischerei.
Prospekte durch **Fürstl. Brunnen-Direktion.**

Bad Warmbrunn
Eisenbahnstation
346 m ü. M., zu den Wildbädern gehörig, mit 6 Thermalquellen von 25° bis 43° C. Trink- und Badekuren. Bassin-, Wannen- und Douche-Bäder. **Eigene Anstalten für Hydrotherapie und Moorbäder,** hydroelektrische, kohlensaure und medicinische Bäder jeder Art. **Klimatischer Kurort** in herrlichster Gebirgs-Gegend am Fusse des Riesengebirges. Saison vom 1. Mai bis 1. October. Prospect durch die Bade-Verwaltung.

Deutsche
Kunstausstellung Dresden 1899
20. April — 17. September
mit Abtheilungen: **Lucas Kranach. — Porzellan. — Kunstgewerbe.**

Alexisbad im Harz.
Bahnstation. Post. Telegraph. Fernsprecheinrichtung Postamt Harzgerode No. 4. Herrliche Lage im Hochwald u. Gebirge, reine **Waldluft. Stahl-, Sool-, Moor-, Fichtennadel-Bäder, Wasserbehandlung,** Erdumschläge. **Massage, Gymnastik. Sonnenbäder u. Luftbäder etc. etc. Kräuterkur. Prospekte,** worin Alles enthalten ist, werden **auf Verlangen frei** zugesandt von der **Badeverwaltung.** (*)

Kgl. Soolbad Elmen.
Station Elmen-Salze. Post- und Telegraphenamt: Groß-Salze.
Prov. **Sachsen.**
Schnellzug Station Schönebeck a. E. Von da Pferdebahn u. Droschken nach Elmen.
Saison vom 15. Mai bis Ende September.
Frequenz 1898: 4827.
Aeltestes Soolbad. Erfolgreichste Anwendung gegen: Rheuma, Gicht, Anämie, Nervosität, Scrophulose, alle Arten Frauenkrankheiten, Sterilität, Nasen-, Kehlkopf- und Rachenkatarrhe. — Soolwannen-, Sooldampf-, Soolschwimm-, Schwefel-Kohlensäure-, Mutterlaugenbäder. Sooldunst-Inhalatorium. — Thierärztlich überwachte Molkerei. — Ozonreiche Luft an dem ca. 2 km langen Gradirwerk und in den ausgedehnten Parkanlagen namentlich für **Reconvalescenten.** Hochdruck-Wasserleitung. Täglich Concerte der 32 Mann starken Badekapelle, Militär- und Künstler-Concerte, Réunions. Theater. Kinderfeste 2c. Lawn-Tennis-Kinderspiel-Plätze. Fahrradbahn. Unterhaltungshaus mit Spiel-, Musik- und Lesesaal.
Prospekte und Auskunft durch die
Kgl. Badeverwaltung zu Bad Elmen b. Schönebeck a. E.

„THEE“ direkt vom Pflanzer zum Abnehmer.
„YUNGTEE“ Marke, Ceylon-Indischer Thee, eigenes Produkt der National Tea Union, Limited (of London).

	Pekoe Souchon	Pecoe	Orange P.	Golden P.
Preis für 2 Kilo netto franko Mk.	5.50	6.50	7.50	9.75
Preis für 4 Kilo netto franko Mk.	9.75	11.75	13.50	18.50
Preis in Kisten v. 22 Kilo u. aufwärts p. Kilo Mk.	2.25	2.75	3.15	4.40

Abnehmer zahlen bei Ankunft nur Zoll M. 1.00 per Kilo. Sämmtliche Preise verstehen sich per Casse mit Bestellung. Geldsendungen zahlbar **National Tea Union Limited.**
Continentale Hauptzolllager: Kalverstraat 136, Amsterdam (Holland).

Neueste Konstruktionen.
Patent-Schnellröster **„Probat“**, selbstentleerend, unter steter Ventilation mittelst Exhaustor **dunstfrei** röstend und **dunstfrei** kühlend.
Patent-Kugel-Schnellröster für Handbetrieb.
Emmericher Kaffeebrenner
Dunstfreie Patent-Kugelbrenner mit Exhaustorkühlung.
Patent-Gas-Kaffeebrenner in Grössen von 1/8, 1/4, 1/2, 1—40 kg Hand- und Maschinenbetrieb.
Langjährige, bekannte Specialität:
Kugel-Kaffeebrenner in Grössen von 3, 5, 8 bis 100 kg Inhalt.
Ueber 40,000 Stück geliefert.
Leistungsfähige Mühlen für Kaffee, Gewürze, Drogen u. s. w.
Emmericher Maschinenfabrik und Eisengiesserei, Emmerich.

Vermiethungen.

7 Stuben.
Die von Herrn Rechtsanwalt **Weltzer** z. Z. bewohnten Räume, **Lindenstr. 7, II,** bestehend aus **7 Vorderzimmern** nebst Zubehör, werden zum **1. Oktober** d. J. miethsfrei.
Otto Borgmann, Lindenstr. 7.

6 Stuben.
Breitestr. 41/42, 3 Tr. links, 6 Stuben und Zubehör für ℳ 900 zum 1. Oktober zu vermiethen.

Berlinerthor 10, III, freundl. Eckwohnung zum 1. Oktober z. v.

5 Stuben.
Falkenwalderstr. 134, 5 Z., Balk., Mdchst. sogl. beziehbar!

Kabt. u. Zubeh. z. 1. 10. z. verm. **gr. Domstr. 16.**

2 Stuben.
Wilhelmstraße 20,
Vorderhaus 1 Tr., Wohnung, 2 Stuben nach der Straße, Entree, Küche, Kloset, monatlich 30 ℳ, sofort zu vermiethen.

Fuhrstr. 8, 2 Stb., K., Kch., hell u. freundl. Näh. 2 Tr.

Stube, Kammer, Küche.
Stb., Kamm., Kch. z. 1. Juni z. v. Gr. Wollweberstr. 18.

Stube, Kammer, Küche, Entree zu vermiethen Gr. Wollweberstr. 14, im Laden.

Grabow a. O., Lindenstr. 44, sind kleine Wohnungen billig zu vermiethen.

Läden.
Ein Laden zu vermiethen Moltkestr. 16.

Möblirte Stuben.
Kurfürstenstr. 16,
part. rechts, **zwei elegant möblirte Zimmer** mit Badeeinrichtung, Vorgartenbenutzung sof. z. vermiethen.

Kellerräume.
Fuhrstr. 8, Wohn- und Handelskeller zu vermiethen. Näheres 2 Treppen.

Philippstr. 70, ein Handelskeller, auch z. jedem andern Geschäft pass., z. verm.

Werkstätten.
Scharnhorststr. 8, eine Werkstatt zu vermiethen.

Lagerräume.
Große Lastadie 44 sind **Böden** sogleich und zum 1. Juli d. Jahres, **Comtoir,** ein **großer Boden** und **Remise** zu vermiethen. Näheres Falkenwalderstr. 118, II links

Ein junger tüchtiger
Conditorgehülfe,
der in der Bäckerei mithelfen muß, wird per sofort gesucht. **L. Kindt,** Bäckermeister, Ostseebad Stolpmünde.

E. jg. **Dame** sucht Stellung b. einem einz. ält. Herrn, den Haushalt zu führen. Grabow, Breitestr. 36, p. r.

Junges Mädchen, mit Buchführung vertraut, sucht Stellung im Comtoir oder an der Kasse. Näh. Grabow, Kochstr. 5, II, bei Marczinzik.

Gelegenheits-Gedichte,
Prologe, Festreden 2c. Näh. Exped. Kohlmarkt 10.

Heirath! Einige hundert reiche Partieen sendet sofort zur Auswahl discr. **D. M.** Berlin 9.

M. 3000 p. a. u. mehr kann jeder **verdienen** d. d. Verk. v. **Cigarren** f. e. alt. renommirte **Hamburg. Cigarr.-Fab.** a. Gastw. u. Priv. Adr. u. T. 3877 a. **H. Eisler,** Hamburg.

Marx'
Concertgarten.
An allen drei Festtagen:
Volksthümliche Concerte
(Militärmusik)
der Hauskapelle unter Leitung des Herrn Musik-Dirigenten **M. Schmeling.**
Vorzügliches Programm.
Anfang 4 Uhr. Entree 15 ₰
Am 2. Festtag, Morgens 6 Uhr:
Großes Früh-Concert.
F. Marx.

Gotzlow.
Am 1. und 2. Festtage:
Gr. Früh-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Königlichen Pionier-Bat. Nr. 17. Dir. **Ad. Bluhm.**
Anfang 6 Uhr. Eintritt frei.
Paul Ackers.

Stern-Säle.
20, Wilhelmstraße 20.
Großes Familien-Programm.
Am 1., 2. und 3. Pfingstfeiertage
Extra-Militär-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des 148. Regiments unter Leitung des Dirigenten Herrn **Fr. Rinke**
Nur Künstler 1. Ranges.
Luci Ziermann, Walzer- und Liedersängerin.
Helene Hoffmann, Chansonette.
Richard Haschke, Grotesk-Komiker.
Luci Schäffer, Kostüm-Soubrette.
Hermann König, Tanz-Humorist.
Geschwister **Castellano,** italienische Gesangs-Duettisten.
Anfang 5 Uhr. Ende 12 Uhr. Entree 30 Pf.
Am 3. Pfingst-Feiertage:
Gr. Garten-Promenaden-Doppel-Concert,
ausgeführt vom 148. Infanterie-Regiment.
Im Saale: **Theater.** Anfang des Concerts 4 Uhr.
Theater- u. Concert-Entree 30 Pf.
Direction: **H. Waselewsky.**

Bellevue-Theater.
Sonntag: Nachm. 3½. Kleine Preise. **Der schöne Rigo.**
Abends 7½ Uhr: Bons ungiltig.
Neu! Mit neuer Ausstattung. Zum 1. Male:
Fuhrmann Henschel.
Große parodistische Ausstattungsposse.
Montag 3½ Uhr: Kleine Preise. **Der Bettelstudent.**
Abends 7½ Uhr: Bons ungiltig. Zum 2. Male: **Fuhrmann Henschel.**
Dienstag 7½ Uhr: Bons giltig. **Fuhrmann Henschel.**
Im Garten täglich:
Großes Extra-Doppel-Concert.
(Siehe Extra-Annonce).

Bellevue-Garten.
Täglich ab 5 Uhr. Sonntags ab 4 Uhr.
Gr. Extra-Doppel-Concert,
ausgeführt von der
Hamburger Jäger-Kadetten-Kapelle
(Specialität: Heroldsfanfaren)
und der **Theater-Kapelle.**
Entree: Wochentags 20 Pfg., Sonntags 30 Pfg., Kinder 10 Pfg., Theaterbesucher frei.

Elysium-Theater.
Neu! Sonntag: Neu!
Die Löwenbraut.
Montag:
Die drei Grazien.
Große Gesangsposse von Treptow.
Dienstag:
Die Löwenbraut.
4 Uhr: **Garten-Konzert.**
Entree 10 Pfg. inkl. Turnplatz. Theaterbesucher frei.
Preise der Plätze inkl. Garderobe:
Prosceniumloge 2 ℳ 10. Parquetloge 1,60. Parquet und Rangloge 1,30. Balkon (Sitzplatz) 50 ₰.
Abonnements: = 10 Stück Parquetloge 12,50 ℳ, Rangloge und Parquet 10 ℳ an der Theaterkasse.
Garten-Abonnements: Familienkarten 3 ℳ, Einzelkarten 2 ℳ für die ganze Saison.
Vorverkauf bei Herrn **Dennert,** Königsthor 12.
Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Concordia-Theater
Birken-Allee 7.
Heute Pfingst-Sonntag, den 21. Mai, u. morgen Montag, d. 2. Pfingstfeiertag, d. 22. Mai:
Eröffnung des Sommer-Theater-Gartens.
Mittags von 12—2 Uhr:
Frühschoppen-Concert und Vorstellung.
Nachmittags 5 Uhr:
Garten-Promenaden-Concert.
Abends 6 Uhr:
Gr. Familien-Volks-Vorstellung.
Auftreten der schönen Creolin Mlle. Ujada! Darstellung plastischer Posen nach berühmten Meistern, sowie des neuen großartigen Künstler-Ensembles. Zur Aufführung gelangen u. A.: Bumm!! Bumm!! oder Ein bekehrter Familien-Vater. Ein Liebes-Abenteuer. Eine Morgenstunde im Restaur. Die Parador-Menschen und Anderes mehr!
An allen drei Feiertagen nach der Vorstellung:
Grosser Fest-Ball.
Morgen Dienstag, d. 3. Pfingstfeiertag, Abds. 6½ Uhr:
Gr. Extra-Familien-Vorstellung
mit gänzlich **neuem** Programm.
Nach der Vorstellung: **Gr. Vereins-Tanz-Kränzchen** des Vereins „Einiger Schiffbauer“.

[illegible] zweites Blatt.